

Die Tram-Renaissance

Das Tram erlebt in der Schweiz
und in Europa eine neue Blüte

GDI-Chef David Bosshart

Warum wir unser Leben
neu organisieren müssen

via

bewegt dich.

3 | 2012

Happy am See

Die Luzerner Musikerin Heidi Happy über Heimat,
die Berge und das Glück, im See zu baden.

Neu auch auf deinem iPad



Available on the
App Store

via

Entdecken

- 5 **Film ab!**
Zum 18. Mal gibts in Nyon Bestes aus der Welt des Dokumentarfilms zu entdecken.
- 6 **Plakate, die bewegen**
Ein Jahrhundert öV-Werbung in Text und Bild.
- 12 **Technik für unterwegs**
Elektronische Reisebegleiter, die Spass machen.

Erfahren

- 15 **Die Homebase für die neuen Doppelstöcker**
In Zürich entsteht die längste Wartungshalle für Passagierzüge der Schweiz.
- 16 **Die Tram-Renaissance**
Eben noch als unmodern verschrien, erlebt das Tram eine neue Blüte. In der Schweiz und in Europa.
- 20 **Pro & Kontra**
Hat «Home office» wirklich nur Vorteile?
- 22 **Interview**
David Bosshart, CEO des Gottlieb Duttweiler Instituts, über neue Medien, Konsum und die Notwendigkeit gesellschaftlichen Umdenkens.
- 26 **Pünktlichkeit ist Trumpf**
Trotz einer deutlichen Zunahme der Passagierzahlen wird die SBB immer pünktlicher. Wie ist das möglich?

Erleben

- 29 **Volle Muskelkraft voraus!**
Am 22. April beginnt die slowUp-Saison.
- 30 **Am See ist Heidi happy**
Die Luzerner Musikerin über das grosse Glück am Vierwaldstättersee zu leben.
- 35 **Top 10**
Die schönsten Streichelzoos der Schweiz.
- 36 **Lebendige k.u.k.-Tradition**
Eine Reise durch die schönsten Triester Kaffeehäuser.
- 42 **Agenda & Angebote**
- 44 **Rätsel**
- 46 **Leserbriefe / Impressum**

35



36



22



16



6



30



Junges Glück!

Das gute Gefühl, die richtige Wahl getroffen zu haben.



FLYER R-Serie



Der Leader auf der Strasse

Die R-Serie ist konsequent auf sportliche Fahrt auf der Strasse getrimmt. Ideal für «fliegende Pendler» und fitnessbewusste «Rennfahrer» mit Hang zum vergnüglichen Temporausch.

Bestellen Sie Ihre
FLYER-Unterlagen!



Das original Schweizer Elektrofahrrad FLYER gibt's in 11 verschiedenen Modellreihen; ob für Ihre Touren, die Fitness oder den täglichen Arbeitsweg. Testen Sie bei einer Probefahrt, mit welchem FLYER Sie glücklich werden.

www.flyer.ch

Biketec AG | Schwende 1 | CH-4950 Huttwil/BE
Tel. +41 (0)62 959 55 55 | info@flyer.ch

FLYER

 Innovation in Mobility

Entdecken



Die Welt neu entdecken am Festival «Visions du Réel» in Nyon.

Film ab!

Nyon _ Alljährlich im April pilgern die Fans des Dokumentarfilms ins historische Städtchen Nyon, mitten in den Weinbergen der Côte. Zum 18. Mal präsentiert «Visions du Réel», unter der Leitung des italienischen Filmkritikers Luciano Barisone nationale und internationale Dokumentarfilme.

Nach Kolumbien steht dieses Jahr erneut ein wenig bekanntes Filmland im Fokus: Bosnien-Herzegowina. Die bis heute präsen- traumatische Erfahrung mit Krieg und ethnischen Konflikten, aber auch die Gegenwart und die Suche nach Perspektiven für die Zukunft, sind Gegenstand der filmischen Auseinandersetzung.

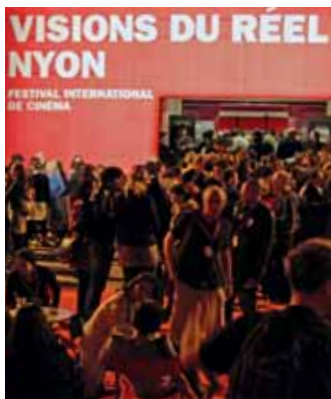
Das Festival in Nyon ist dafür bekannt, die Welt so zu zeigen, wie sie erlebt wird – abseits des Mainstreams. Und doch, oder gerade des-

visionsdureel.ch

Visions du Réel, 20. bis 27. April
Nyon

halb, hat sich die ehemalige Insider-Veranstaltung längst zum Anlass für ein breites Publikum entwickelt. Das kleine, aber feine Festival am Genfersee gehört zu den wichtigsten Treffpunkten des Kinos der Wirklich-

keit, und zwar sowohl in der Schweiz als auch auf internationaler Ebene. Während einer Woche können Besucherinnen und Besucher die Welt in ihren unterschiedlichsten Facetten entdecken und einen Einblick in die (filmische) Realität gewinnen. Und zwar stets auf der Suche nach der menschlichen Dimension: Als intimes Porträt, als fesselnde Reportage, packenden Enthüllungsfilm oder als Videokunst. Zusätzlich zu den Vorführungen finden Diskussionen und Abendveranstaltungen statt.



«Je vous écris du Havre» von Françoise Poulin-Jacob wird am 11. und 12. April gezeigt.

Zug verpasst in ...



... **Basel** _ Vor zehn Jahren fand im «Gare du Nord», dem ehemaligen Erstklassbuffet des Badischen Bahnhofs, das erste Konzert statt. In der Zwischenzeit sind rund 1000 weitere dazugekommen. Heute ist das «Gare du Nord» das wichtigste Zentrum für zeitgenössische Musik der Schweiz und eine etablierte Kulturinstitution in Basel. Ange- schlossen sind der «Gare des Enfants» mit einem festen Programm für Kinder. Und natürlich die «Bar du Nord» im ehemaligen Zweitklassbuffet des Badischen Bahnhofs: Der perfekte Treffpunkt für Einheimische und Reisende.

Leserbild



«Zeichne mir ein Telefon» – entdeckt am Bahnhof von Satigny GE: «Sesam, öffne dich! – Gemalt mit einem sanften Humor, der vorbeizieht wie eine Wolke und wieder verschwindet», schreibt unser Leser. Und trifft damit poetisch den Nagel auf den Kopf. *Michel Godel, Genf*

via.ch

Laden Sie Ihr Lieblingsbild auf unsere Leserseite oder schicken Sie es an mms@via.ch

GOTTHARD-BAHN

LÄGHI
MAGGIORE COMO & LUGANO



1906

Dass Fahrpläne nicht nur praktisch, sondern auch schön sein können, zeigt das Jugendstilplakat der Gotthard Bahn, das um 1900 entstand. Wer möchte da nicht direkt in den Zug Richtung Süden steigen: Den Bergen, Seen und Hügeln des Tessins entgegen, die grossartige Leistung der Ingenieure und Arbeiter bewundernd?

ORARIO 1° Giugno 1906.

LAGO DI COMO

Stazione	Partenza	Arrivo
Como	8.00	8.15
Lecco	8.30	8.45
Menaggio	8.50	9.05
Verbania	9.10	9.25
Ornavasso	9.30	9.45
Stresa	9.50	10.05
Luino	10.10	10.25
Brivio	10.30	10.45
Albino	10.50	11.05
Monza	11.10	11.25
Legnano	11.30	11.45
Robbiate	11.50	12.05
Parate	12.10	12.25
Castiglione	12.30	12.45
Alghero	12.50	13.05
Verbania	13.10	13.25
Ornavasso	13.30	13.45
Menaggio	13.50	14.05
Lecco	14.10	14.25
Como	14.30	14.45

LAGO DI MAGGIORE

Stazione	Partenza	Arrivo
Como	8.00	8.15
Lecco	8.30	8.45
Menaggio	8.50	9.05
Verbania	9.10	9.25
Ornavasso	9.30	9.45
Stresa	9.50	10.05
Luino	10.10	10.25
Brivio	10.30	10.45
Albino	10.50	11.05
Monza	11.10	11.25
Legnano	11.30	11.45
Robbiate	11.50	12.05
Parate	12.10	12.25
Castiglione	12.30	12.45
Alghero	12.50	13.05
Verbania	13.10	13.25
Ornavasso	13.30	13.45
Menaggio	13.50	14.05
Lecco	14.10	14.25
Como	14.30	14.45

LAGO DI LUGANO

Stazione	Partenza	Arrivo
Como	8.00	8.15
Lecco	8.30	8.45
Menaggio	8.50	9.05
Verbania	9.10	9.25
Ornavasso	9.30	9.45
Stresa	9.50	10.05
Luino	10.10	10.25
Brivio	10.30	10.45
Albino	10.50	11.05
Monza	11.10	11.25
Legnano	11.30	11.45
Robbiate	11.50	12.05
Parate	12.10	12.25
Castiglione	12.30	12.45
Alghero	12.50	13.05
Verbania	13.10	13.25
Ornavasso	13.30	13.45
Menaggio	13.50	14.05
Lecco	14.10	14.25
Como	14.30	14.45

STAB. D'ARTI GRAFICHE CHIATTONE, MILANO

1906 Gotthardbahn - Ferrovia del Gottardo 1906

Stazione	Partenza	Arrivo
Como	8.00	8.15
Lecco	8.30	8.45
Menaggio	8.50	9.05
Verbania	9.10	9.25
Ornavasso	9.30	9.45
Stresa	9.50	10.05
Luino	10.10	10.25
Brivio	10.30	10.45
Albino	10.50	11.05
Monza	11.10	11.25
Legnano	11.30	11.45
Robbiate	11.50	12.05
Parate	12.10	12.25
Castiglione	12.30	12.45
Alghero	12.50	13.05
Verbania	13.10	13.25
Ornavasso	13.30	13.45
Menaggio	13.50	14.05
Lecco	14.10	14.25
Como	14.30	14.45

TRENI ESPRESSI (Milano - Lugano - 1906)

Stazione	Partenza	Arrivo
Como	8.00	8.15
Lecco	8.30	8.45
Menaggio	8.50	9.05
Verbania	9.10	9.25
Ornavasso	9.30	9.45
Stresa	9.50	10.05
Luino	10.10	10.25
Brivio	10.30	10.45
Albino	10.50	11.05
Monza	11.10	11.25
Legnano	11.30	11.45
Robbiate	11.50	12.05
Parate	12.10	12.25
Castiglione	12.30	12.45
Alghero	12.50	13.05
Verbania	13.10	13.25
Ornavasso	13.30	13.45
Menaggio	13.50	14.05
Lecco	14.10	14.25
Como	14.30	14.45

VISITA DOGANALE

STAB. D'ARTI GRAFICHE CHIATTONE, MILANO

**1913**

Die Werbung der noch jungen Bundesbahn und zahlreicher Privatbahnen, zielt vor allem auf ausländische Gäste ab. Insbesondere englische Upperclass-Touristen haben die Alpen für sich entdeckt – und sind begeistert. Stilisierte Bergromantik soll die Sehnsucht nach einem Aufenthalt in einmaliger Kulisse wecken.

**1922**

Der konjunkturelle Aufschwung in den Zwanzigern kurbelt nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Lebenslust an. Ganz im Stil der Zeit buhlen Schweizer Winterorte um die Gunst der illustren Gäste. Elegant geht es auf die Piste: Statt Federboa weht der Schal im Wind, und der Bubikopf verschwindet unter der Mütze.

Plakate, die bewegen

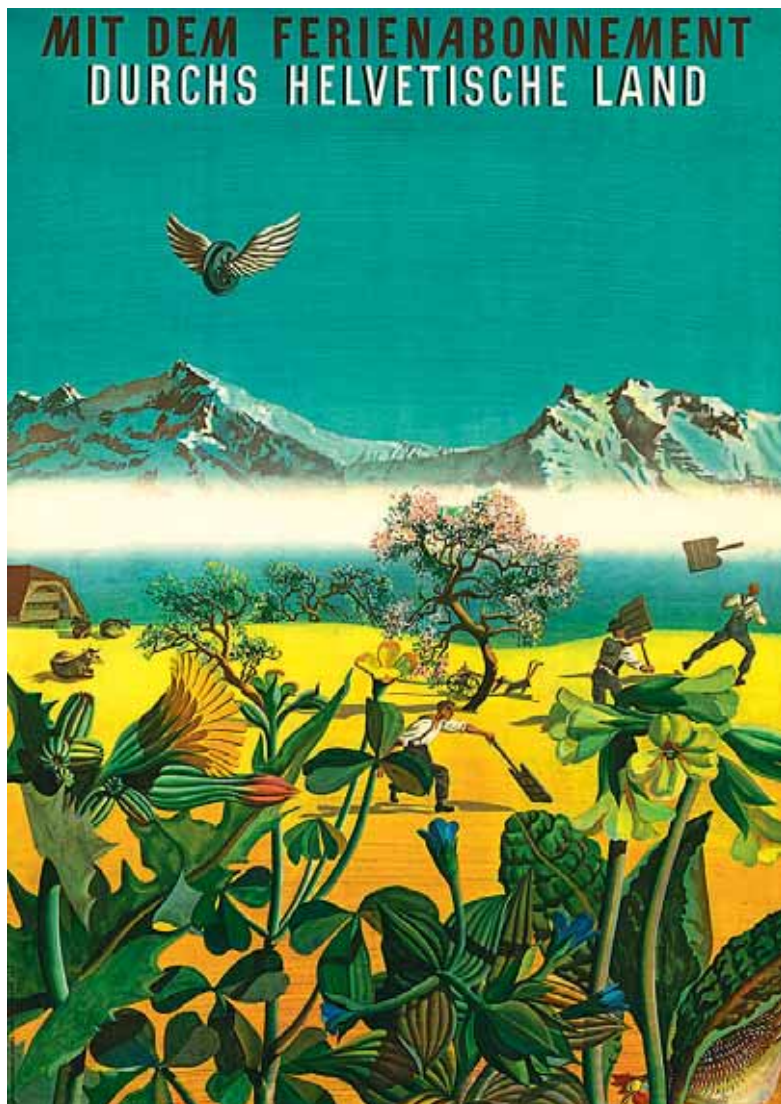
Der öffentliche Verkehr schreibt Werbegeschichte, und das schon seit rund hundert Jahren. Seine Plakate sind ein Spiegel der Zeit – geprägt von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Umständen.

Text: Claudia Meyr; Bilder: SBB Historic

1930

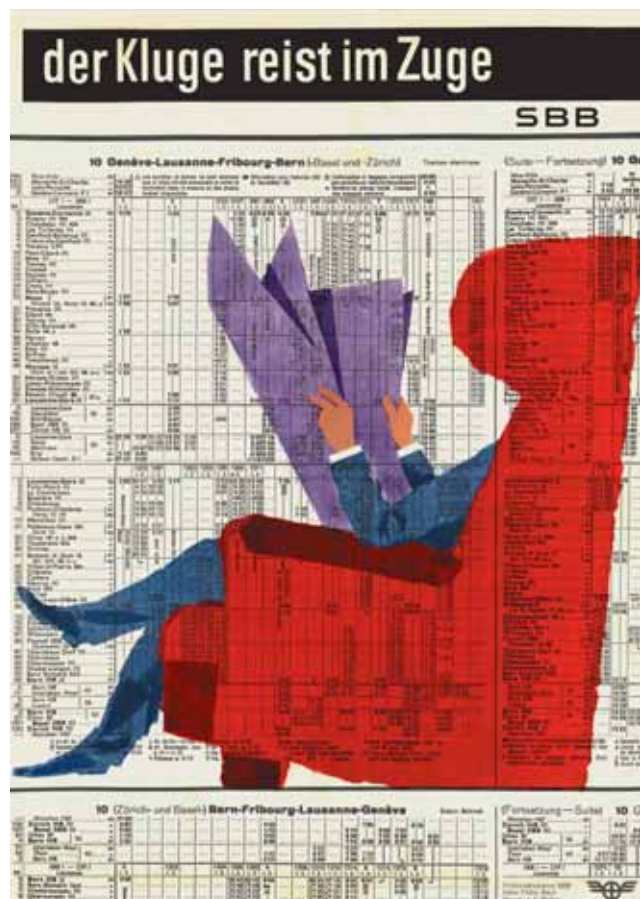
Der New Yorker Börsenkrach von 1929 markiert den Beginn der Weltwirtschaftskrise. Die Auswirkungen spürt auch die SBB, die ausländischen Touristen bleiben weg. Das Plakat von Augusto Giacometti strahlt buchstäblich aus diesen düsteren Begleitumständen hervor. Es sollte Herrn und Frau Schweizer zum Reisen animieren.





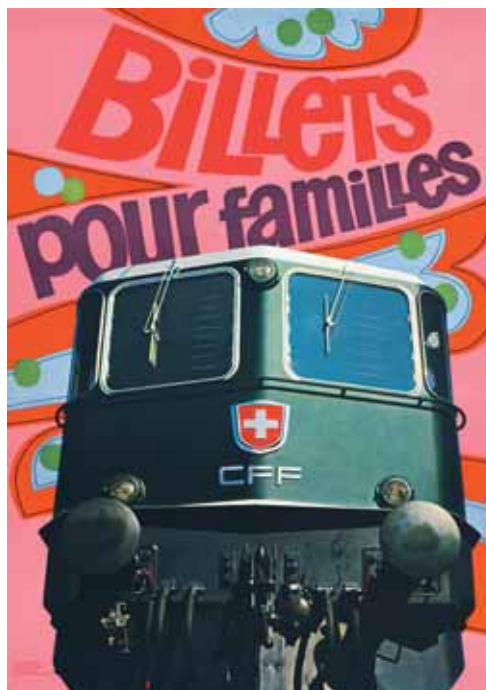
1940

Angesichts des die Schweiz umbrandenden Weltkrieges wird helvetisches Brauchtum heraufbeschworen. «Geistige Landesverteidigung» prägt die SBB-Werbung. Die Schweizer sollten trotz der schlechten Zeiten reisen. So verherrlichen Plakate, wie das von Hans Erni, die Schweiz mit ihrer landschaftlichen Schönheit.



1958

Mit Werner Belmont kommt Fröhlichkeit auf. Der Werbeamann mit Sprachtalent textet eingängige und witzige Sprüche und verpasst der SBB-Werbung seinen humoristischen Stempel. Mit «Der Kluge reist im Zuge» kreiert er wohl einen der populärsten Slogans der Schweizer Werbegeschichte.



1967

Was der VW-Bus für die freiheitsliebenden Kinder der Flower-Power-Bewegung, ist der Zug für die reisefreudige Schweizer Familie – zumindest wenn es nach dem Willen der SBB-Werber geht. Auf jeden Fall ein günstiger und farbenfroher Reisespass für alle, egal, ob mit Peace-Zeichen auf der Kühlerhaube oder mit SBB-Signet.



1978

Auf diese Idee muss man erst kommen: «SBB Super»: Auf den ersten Blick ein banaler Slogan. Doch dann macht es klick, und man versteht: Die Ölkrise kurz und knapp auf den Punkt gebracht. Ein weiterer Coup von Werner Belmont, dem slogandichtenden Werber aus Bern, grafisch umgesetzt von Herbert Leupin.

1988

Das «Waldsterben» ist in aller Munde. Die Bevölkerung solle mehr Bahn und weniger Auto fahren, so die Forderung. Per Parlamentsentscheid wird der Preis für das Halbtax-Abo von 360 auf 100 Franken heruntergesetzt. Der grosse Schweizer Architekt Francesco Borromini, der auf der damaligen Hunderternote abgebildet ist, wird zur Werbefigur für das Angebot.



1991–1996

Das stimmungsvolle Schwarz-Weiss-Bild lässt wohl kaum jemanden kalt: Der Vater mit seiner Tochter trifft mitten ins Herz. Wie die übrigen Sujets der Kampagne «Gedanken an die Bahn» will das Bild nicht von aussen überzeugen, sondern beim Betrachter Erinnerungen an selbst erlebte Alltagssituationen wecken.

Historisches Erbe erleben

Das Bahnland Schweiz blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, die Vergangenheit lädt zum Entdecken ein.

Infothek

In der Infothek in Bern befinden sich die Fachbibliothek mit rund 28 000 Büchern, Zeitschriften und DVDs und das historische Archiv der SBB. Über 350 000 Fotos, die Plakatsammlung mit rund 3500 Sujets und rund 1400 wertvolle historische Filme und Videos dokumentieren die Geschichte der Eisenbahn in Bild und Ton. Die meisten Dokumente können ausgeliehen oder im Lesesaal studiert werden. Beratung und regelmässige Führungen gehören ebenfalls zum Angebot.

Bollwerk 12, 3000 Bern

Tel. 051 220 25 11

Montag, 13.30–17.00 Uhr

Dienstag, Mittwoch und Freitag,

09.00–12.00 und 13.30–17.00 Uhr

Donnerstag durchgehend 09.00–17.00 Uhr

sbbhistoric.ch

Online-Datenbanken

Die Archiv- und Sammlungsdatenbank kann bequem von zu Hause aus durchstöbert werden.

sbbarchiv.ch

Plakate

Die Sammlung von SBB Historic mit rund 3000 Plakaten aus über hundert Jahren Schweizer Werbegeschichte stellt ein einmaliges Kulturgut dar. Einen grossen Teil der Plakatsammlung ist online einsehbar (im Verzeichnisbaum «Plakatsammlung» anwählen).

sbbarchiv.ch/archivplansuche.aspx

Privatpersonen können Reproduktionen der meisten SBB-Plakate in der gewünschten Grösse bestellen. Ein bereits digital vorhandenes Plakat kostet zum Beispiel im Format A2 (42 × 59,4 cm) zwischen CHF 48.– und 63.– (ohne Rechnungs- und Versandkosten). Für Anfragen und unverbindliche Offerten wenden Sie sich an: yvonne.pfaeffli@sbbhistoric.ch oder 051 220 26 89.

Kalender

Jedes Jahr erscheint ein Kunstkalender mit ausgesuchten Sujets aus der Plakatsammlung. Beziehbar unter

sbbhistoric.ch/shop

Vergangenes bewahren

Die Stiftung Historisches Erbe der SBB (SBB Historic) wurde 2001 gegründet. Sie sammelt, archiviert und konserviert seit Jahren alles rund ums Thema Eisenbahn. Der Bestand umfasst Rollmaterial, Archivalien, Fotografien, Plakate, Laternen und vieles mehr. Die wertvollen Zeugen aus der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte führen durch mehr als 150 Jahre Schweizer Bahngeschichte. Ziel der Stiftung ist es, die Öffentlichkeit an der bewegten Entwicklung des Bahnlandes Schweiz teilhaben zu lassen – von der Vergangenheit in die Gegenwart.

sbbhistoric.ch

2005

Der Marlboro Man steht einsam und verlassen auf dem Perron... kein Zug mehr im Zug. Mit einem Augenzwinkern informiert die SBB ihre Kunden, dass Schweizer Züge bald rauchfrei sein werden.



Ab 2012

Täglich bewegt die SBB rund eine Million Menschen: Die neue Kampagne zeigt, was die Bahn unternimmt, damit sich ihre Gäste unterwegs zuhause fühlen.

2010–2011

Die vergangenen zwei Jahre reisten der Tessiner Sergio, Benoît aus dem Welschland und der Deutschschweizer Beat im Namen der Freizeit quer durch die Schweiz. Auf Plakaten, in TV-Spots und online berichteten sie von ihren Bahnerlebnissen.



Unterwegs
zuhause.

Unser Taka-Tuka-Land

 **SBB CFF FFS**

Mobile Unterhalter!

Es sind bekanntlich die kleinen Dinge, die das Leben schöner machen – oder zumindest unterhaltsamer. So wie diese kleinen technischen Spielereien.

Text: Claudia Meyr



Was wäre James Bond ohne seine technischen Spielereien? Auf Mission geht 007 erst, nachdem Q und seine Leute den Geheimagenten mit den neuesten technischen Raffinessen ausgestattet haben. Die intelligenten Miniaturgeräte mit phantasiereichen Funktionen haben Bond schon einige Male das Leben gerettet. Technik, die nicht nur Miss Moneypenny begeistert. Unsere elektronischen Spielereien sind zwar nicht lebensnotwendig, aber sie verbinden ebenso Funktionalität und Verspieltheit. Und vor allem: Sie machen Spass!

**Mobile Freiheit**

Mit dem wasser-dichten Rundum-schutz kommt das iPhone ab sofort überall mit hin: zum Surfen, Schwimmen, Skifahren oder gar unter die Dusche.

Ab CHF 75.–
lifeproof.com

Stift für elektronische Notizen

Das perfekte Zubehör, um auf dem iPad und diversen Tablets zielgenau zu schreiben. Den Schreiberling gibts in bunter Vielfalt.

Ca. CHF 36.–
wacom.eu

**Digitales Augenzwinkern****Rasante Entwicklung**

Das erste «echte Handy» für digitale Netze kam erst 1992 nach Europa. Das Gerät des US-Herstellers Motorola ging als sogenannter «Knochen» in die Geschichte ein, hatte die Masse 33,4 x 4,3 x 6,7 cm und wog ein halbes Kilo.

**Spielkonsole in der Tasche**

Mit der PS Vita von Sony wird es auf langen Reisen bestimmt nie langweilig. Wichtig für Gamer: Das Gerät besitzt zwei Analog-Sticks.

Ab CHF 295.–
playstation.com

Technik, die Spass macht ...**Das kleinste Solarauto der Welt**

Kraftstoff ade! Um das Auto (33 x 22 x 14 mm) zum Fahren zu bringen, reichen etwas Sonnenlicht oder eine helle Lampe aus.

CHF 19.95
hammerstark.com

**Heimkino heute**

Die Fuuvi Bee sieht aus wie eine geschrumpfte analoge Super-Acht-Kamera: natürlich ist sie digital, winzig klein und nur 39 Gramm schwer. Mit vollem Akku kann man gut 100 Minuten filmen.

Rund CHF 75.–
Fuuvi Bee via technabob.com

**Portables Radio!**

Das Radio ist zugleich eine Dockingstation für MP3-Player oder iPod. Das spritzwassergeschützte Gehäuse lässt sich nach Lust und Laune farblich austauschen.

CHF 220.–
sonoro-audio.ch



SBB CFF FFS

25 Jahre Rent a Bike: Feiern Sie mit!

Profitieren Sie im April von unseren attraktiven Jubiläumsangeboten für Countrybikes, Mountainbikes und Komfortvelos sowie für E-Bikes. Von Montag bis Freitag an sämtlichen Vermietstationen. sbb.ch/mietvelo

TAGESMIETE INKL.
A-NACH-B-MIETE

CHF

25.-*

STATT 40.-

* Jubiläumspreis für Countrybikes, Mountainbikes und Komfortvelos (E-Bike 35 Franken).

Rail Bon für
eine Tagesmiete im April
zum Jubiläumspreis.

Gegen Abgabe dieses Rail Bons an einer von 100 Vermietstellen bezahlen Sie für Ihre Mietvelo-Tagesmiete (inkl. A-nach-B-Miete) nur 25 Franken und für ein E-Bike 35 Franken inklusive Gratis-Ausleihe eines Suva-Helms mit Hygieneinsatz.

Der Rail Bon ist nur einmal einlösbar, nicht kumulierbar, keine Barauszahlung, gültig für alle Mietvelotypen ausser Kindervelo, Windschattenvelo und Kinderanhänger. Der Rail Bon ist gültig von Montag bis Freitag vom 1. bis 30. April 2012.

Pay-Serie 0212 0000 0772



RENT
A BIKE

Erfahren



Photovoltaik auf dem Dach: Ab 2014 werden hier die neuen Doppelstockzüge gewartet.

Eine Homebase für die neuen Doppelstöcker

Zürich _ Das höchste Gebäude der Schweiz, der Prime Tower, steht in Zürich. Und bald erstellt die SBB als Bauherrin eins der allerlängsten. Nicht der Schweiz, aber doch der Stadt.

420 Meter lang wird die Serviceanlage in der Herdern, im Westteil der Stadt Zürich, werden. In der riesigen Halle werden der-einst vor allem die 59 neuen Doppelstockzüge für den Fernverkehr gewartet, die 2014 die wichtigsten Verkehrsknoten der deutschen und der französischen Schweiz verbinden. Die Züge können bis 400 Meter lang werden und pro Fahrt mehr als 1200 Passagiere transportieren. Die neue Serviceanlage wird Ende 2013 bereitstehen; die SBB hat dafür rund 123 Millionen Franken investiert. Eine besondere Herausforderung ist die Installation der notwendigen Anlagen: Für maximal fünf

Züge werden Standplätze benötigt, dazu kommen Hallenkräne, Hochperrons, Dachbühnen, WC-Entsorgungssysteme und Logistikanlagen. Diese Infrastruktur ermöglicht es, Komponenten wie Antriebssysteme, Klimageräte oder Bioreaktoren der Toiletten fachgerecht in Betrieb zu halten. Der Clou am Ganzen: Die Doppelstockzüge müssen nicht mehr aufwendig getrennt werden, sondern können «am Stück» gewartet werden.

Geplant ist zudem, auf dem Dach der Halle eine Photovoltaikanlage zu installieren, die eine Fläche von 4000m² abdecken wird und so eine nachhaltige und umweltfreundliche Energieerzeugung erlaubt.

Die neue Anlage trägt zur Effizienzverbesserung der SBB in der Instandhaltung bei. Gleichzeitig werden so moderne Arbeitsplätze geschaffen. Eine klassische Win-win-Situation: Sichere und bequeme Züge für die Reisenden auf der einen, Jobs auf der anderen Seite.

420 m

lang wird die geplante Serviceanlage für die neuen Doppelstockzüge in Zürich-Herdern.

Frage des Monats

Woher kommen die Extrazüge?

So sicher wie das Osterei im «Näschkli» ist an Ostern der Passagieransturm über die Feiertage mit dem «Hauptkampftag» Gründonnerstag. Jahr für Jahr stellt die SBB deshalb Zusatzzüge bereit. 2011 wurden so während dieser fünf Tage mehr als 36 000 zusätzliche Passagiere transportiert. Dabei kamen insgesamt 16 Zusatzzüge zum Einsatz, die ins Tessin, ins Bündnerland und ins Wallis fuhren. Für 2012 sind auf der Lötschbergstrecke sieben Zusatzzüge geplant, ins Tessin und in den Kanton Graubünden fahren je drei. Zusatzzüge verkehren immer wenige Minuten vor den fahrplanmässigen Stammzügen und bedienen in den meisten Fällen auch die gleichen Stationen. Die Zusatzzüge sind Kompositionen, die aus dem regulären Pendlerverkehr stammen und an Wochenenden nicht benötigt werden. Das bedingt eine ausgeklügelte Logistik, da manche dieser Züge aus unterschiedlichen Regionen zum Abfahrtsort gefahren werden müssen. Dazu kommen einzelne Wagen und ein bis zwei Zugkompositionen, die nicht für fahrplanmässige Leistungen vorgesehen sind. Auch hier sind die Logistiker gefragt, da sich nicht jeder Wagen an jeden Zug anhängen lässt. Faktoren wie Tunnelhöhe, Fahrgeschwindigkeit, Neubau-strecken oder WC-Systeme müssen dabei beachtet werden. Zusatzzüge warten also nicht einfach in einem SBB-Depot, wo sie bei Bedarf herausgefahren werden, sondern sind das Resultat einer ausgeklügelten Planung.

Gaston Haas

Erfolgreiche Systeme überlassen nichts dem Zufall.

Brennt Ihnen schon lange eine Frage zu einem Kuriosum aus der Welt des öffentlichen Verkehrs unter den Nägeln? Dann nichts wie los, schicken Sie uns eine E-Mail: redaktion@via.ch



Trams erleben eine neue Blüte und sind zum Aushängeschild für ein zeitgemässes und ökologisch korrektes Verkehrsmittel geworden.

Text: Simone Ott; Fotos: Simon Zangger

Die Tram-Renaissance

Fast wären sie zu einem idyllischen Postkartenbild verkommen, die Trams oder Drämmli, wie Basler ihre Strassenbahn liebevoll nennen. Als überholt und altbacken galten die auf Schienen fahrenden und niedlich anmutenden Kleinbahnwagen noch vor gar nicht so langer Zeit. Eine Stadt, die modern sein wollte, brach deshalb ganz radikal mit der Idylle der Strassenbahn. Zum Beispiel Bergen in Norwegen. Dort riss man in den 1970er-Jahren kurzerhand die Tramschienen aus dem Boden, versenkte sie im Meer und feierte die Aktion auch noch im Rahmen eines Volksfestes. Damals, so glaubte man, gehöre die Zukunft dem Individualverkehr. In der Schweiz behielt man in dieser Beziehung

– mit etlichen Ausnahmen zwar – etwas mehr Bodenhaftung. Auch wenn das Tram nicht gerade sexy war, wusste man in den meisten Schweizer Städten seine zuverlässigen Dienste zu schätzen – und so wurde der Status quo etwas leidenschaftslos zwar, dafür zweckmässig, beibehalten. Und man war froh, dass man als Fahrgast nicht wie in anderen Ländern mit einer U-Bahn unter die Erde verbannt wurde.

Steigende Energiekosten, zunehmende Einwohnerzahlen und das daraus folgende Verkehrschaos in den Innenstädten lösten in den letzten Jahren die Rückbesinnung auf das gute, alte, kollektive Transportmittel aus. «Bis 2030 werden weltweit 2,5 Milliarden Fahrzeuge die Strassen verstopfen. 1997 waren



2030

werden weltweit etwa 2,5 Milliarden Fahrzeuge die Strassen verstopfen. 1997 waren es nur 580 Millionen.

es nur 580 Millionen», weiss Hans Rudolf Feuz, Director Sales Schweiz der Light Rail Vehicles des kanadischen Trambauers Bombardier. Das Tram als nachhaltiges und effizientes Transportmittel kann deshalb die Städte massiv vom Individualverkehr entlasten und die immer grösser werdenden Agglomerationen auf schnelle, direkte Weise mit dem Zentrum verbinden. Zudem ist der Trambau um einiges kostengünstiger als der aufwendige U-Bahn-Bau. Und dank Niederflurtechnologie, verbesserter Gestaltung und grösserer Sicherheit ist das Trambfahren bequemer und angenehmer geworden. «Eine moderne Stadt- oder Strassenbahn ist äusserst leistungsfähig, wird von den Kunden weitaus besser angenommen als eine Busverbindung», weiss Hans-Peter Leu. Er arbeitet bei der SBB für die internationalen Beziehungen in der Kommunikation Personenverkehr. Stadtbahnen und Trams sind seit Jahren eines seiner Hobbys.

Neue Tramlinien in der ganzen Schweiz

In der Schweiz haben gerade Städte mit grosser Zuwanderung ihr Tramnetz in den letzten Jahren ausgebaut. Oder sind derzeit entweder am Planen oder

Bauen von Streckenerweiterungen. In Zürich ergänzt die neue, in drei Etappen gebaute Glattalbahn den öffentlichen Verkehr im Entwicklungsgebiet Zürich-Nord. Und die Limmattalbahn ist daran, das Gebiet nach Westen von Zürich-Altstetten bis nach Killwangen-Spreitenbach im Aargau zu erschliessen. Im letzten Dezember wurde die neue Tramlinie Zürich-West eröffnet; weitere Ausbauten wie das Tram Hardbrücke und die Tramtangente Rosengarten sind geplant. «Vom ökologischen Standpunkt ist das Tram vorbildlich», sagt Andreas Uhl, Kommunikationschef der VBZ. «Der Antrieb verursacht keine lokalen Emissionen, ist leise und extrem effizient. Für die Stadt Zürich ist das Tram deshalb eines der wichtigsten Instrumente, die angestrebte 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen.»

Auch andere Städte sind am Aufrüsten. Die Berner, die seit 1973 keine neuen Tramschienen verlegt haben, verbinden seit Dezember 2010 mit einer neuen Tramlinie das Boomquartier Bern-West mit der Ber-



Tramfan Hans-Peter Leu in der neuen Tramlinie Zürich-West.

→

Es tut sich was in Europa

Das Tram erlebt nicht nur in der Schweiz eine Renaissance. In ganz Europa werden Tramnetze ausgebaut und neue Tramlinien geplant.

→ ner Altstadt. Basel wird in den nächsten Jahren die neuen Stadtentwicklungsgebiete Dreispitz, Wolf, Erlentmatt erschliessen und die Verlängerung des Tramnetzes in Richtung der südbadischen und elsässischen Nachbargemeinden planen und soweit als möglich umsetzen. Dem Tram-Hype in Basel folgen nun auch die benachbarten deutschen Städte Freiburg i. B., Lörrach und Weil am Rhein (bereits im Bau). Genf, das Ende des 19. Jahrhunderts mit 130 Schienenkilometern eines der längsten Tramnetze Europas hatte und dieses später bis auf eine einzige Linie einstellte, erweitert seit zehn Jahren das Tramnetz massiv. Die Rhone-Stadt droht im Verkehr zu erstickern – das Tram soll nun Erleichterung bringen.

Vorbilder machen Schule

Es gibt sie aber auch, die Schweizer Städte, die ihre Strassenbahnen ganz stillgelegt haben – und nun eine Wiedereinführung in Erwägung ziehen. Winterthur zum Beispiel, wo die Städtische Strassenbahn 1951 eingestellt wurde. Nun fordert ein Postulat der Grünliberalen die Prüfung des Baus von Tramtrassees. Die Verkehrssysteme seien, so die Postulanten, derart überlastet, dass eine starke Kapazitätssteigerung nötig sei – und die könne nur mit dem Tram erreicht werden. Auch Lugano schloss seine Tramlinien in den 1950er-Jahren und will sie nun zu neuem Leben erwecken, um die chronischen Verkehrsprobleme zu beheben. Und der Kanton Tessin hat für die Planung eines Tramnetzes in Lugano einen Kredit in der Höhe von zwei Millionen Franken zur Verfügung gestellt – der Bau ist ab 2015 geplant.

Dass das Tram der neue Liebling im öffentlichen Verkehr ist, hat neben ökologischen Gründen auch damit zu tun, dass es mehr Kapazität bietet als ein Bus. Und dank eigenem Trassees mehr Freiraum. «Ein eigenes Trassees wird von anderen Verkehrsteilnehmern nicht verstopft», erklärt Vincenza Trivigno, Kommunikationschefin von Stadler Rail, einem der grössten Trambauer weltweit. «Wenn es die Platzverhältnisse erlauben, kann es sogar von der Strasse abgetrennt und auf einem eigenen Schienennetz geführt werden. Das erlaubt höhere Geschwindigkeiten.» Die Notwendigkeit einer nachhaltigen Mobilität ist angesichts der Zunahme der städtischen Bevölkerungen, der steigenden Energiepreise und des globalen Klimawandels nie höher gewesen als heute. Das Tram kann im urbanen Verkehr einen grossen Beitrag dazu leisten. Und genau wie früher prägt es das Stadtbild wesentlich, sodass mit dem Tram-Boom wohl neue, zeitgemässe Postkartensujets entstehen. ■

Belgien

Bis 2020 soll das Schienennetz in den belgischen Städten Antwerpen und Gent ausgebaut werden. Dahinter liegt der umfassende konzeptionelle Ansatz, eine Verkehrsinfrastruktur zu schaffen, die mit aufeinander abgestimmten und optimierten Verkehrsträgern ein Gegengewicht zur Nutzung mit dem Auto schafft.

Deutschland

In der bayrischen Hauptstadt München befindet sich die Strassenbahn in einer Ausbauphase. Steigende Einwohnerzahlen machen den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur Münchens notwendig. Auch in Berlin wird das Strassenbahnnetz ausgebaut. Mit einer Gleislänge von 190 Kilometern ist es eines der weltweit grössten. Bis 2017 sollen in Berlin alle alten Trams von neuen abgelöst werden. Bisher haben die Berliner Verkehrsbetriebe 99 Niederflur-Trams bestellt. In Saarbrücken wurden seit der Betriebsaufnahme der Strassenbahn 1997 mehr als 100 Millionen Fahrgäste transportiert, fast doppelt so viele wie ursprünglich geplant. Damit hat sich die Saarbrücker Stadtbahn zu einem grossen Erfolg mit Modellcharakter entwickelt. Nun werden Erweiterungen des Netzes geplant.

England

Mit der Aufrüstung des Tramnetzes will die nordenglische Küstenstadt Blackpool dem Verkehrschaos einerseits und dem wirtschaftlichen Niedergang andererseits entgegenwirken. Die Stadt soll für Bewohner und Zuzüger wieder attraktiv werden. 100 Millionen Pfund werden derzeit in Renovation und Ausbau der Infrastruktur gesteckt.

Frankreich

Eines der besten Beispiele für die Renaissance der Strassenbahn liegt in Strassburg. Das Netz wurde 1994 eröffnet; inzwischen werden nahezu alle Stadtteile erschlossen. Das Besondere sind die durch die Innenstadt führenden Trassees und die vielen begrünten Bahnkörper im Stadtbereich. Dies wurde

so zum Vorbild für andere Städte.

Unterdessen gibt es in Frankreich, wo 1984 nur vier Tramlinien in drei Städten übrig blieben, wieder mehr als 20 neue Stadtbahnnetze.



Die elsässische Hauptstadt als Trendsetterin in Frankreich: Tram-Schönheit in Strassburg.

Italien

Die norditalienische Industriestadt Turin ist traditionellerweise eine Tramstadt. Mit den Jahren wurde das Strassenbahnnetz allerdings etwas vernachlässigt – die Austragung der Olympischen Winterspiele 2006 gaben dann den Anstoss zur Renovation. Der Erfolg des ausgebauten Tramnetzes beflügelte die Stadt zu Verbesserungen und weiteren Ausbauten.

Norwegen

Nachdem in den 1970er-Jahren in der Stadt Bergen das Tramnetz aus dem Boden gerissen wurde und die Verkehrspolitik ganz auf den Individualverkehr setzte, droht der südnorwegischen Stadt heute der Verkehrskollaps. Um dem entgegenzuwirken, baut Bergen wieder ein Tramnetz auf.

Österreich

Graz steckt mitten in der grössten Erweiterungsplanung des Strassenbahnnetzes seit Jahrzehnten. Eine neue Südwest-Linie soll den Verkehr entlasten. Der Baustart ist für 2016 geplant. Auch in Wien wird der öffentliche Verkehr weiter ausgebaut. In den nächsten Jahren steht vor allem der Bau neuer Tramlinien auf dem Programm.

 **SBB CFF FFS**

JEDE 10. PERSON
REIST GRATIS.
ERMÄSSIGTE LEISTUNGEN

BIS
ZU **20%
RABATT**



**Swiss Science
Center Technorama.**
Experimentieren mit Spass.

sbb.ch  91069



Zoo Zürich.
Willkommen im Pantanal.

sbb.ch  91084



Alpamare Zürichsee.
365 Tage Action und Erholung.

sbb.ch  91009



**Freilichtmuseum
Ballenberg.**
Spaziergang durch Jahrhunderte.

sbb.ch  91037

RailAway-Ideen zu attraktiven Gruppenkonditionen mit 20% Ermässigung auf die Bahnfahrt und Zusatzleistung für spannende und erlebnisreiche Gruppenausflüge. Zudem reist jede 10. Person gratis mit. sbb.ch/gruppenreisen

RailAway

**Gemeinsam reisen,
gemeinsam sparen!**

via

Available on the
App Store

Neu auch auf deinem iPad

WEINE MIT PROFIL
KÜFERWEG

GENUSSVOLLE WEINE AUS SPANIEN

**Telmo Rodríguez – ein Versprechen
für Qualität**



**Jetzt bestellen
und sparen!**

Wir offerieren Ihnen je zwei Weine verschiedener Regionen Spaniens geprägt von der Handschrift Telmo Rodríguez. Dieses Angebot erhalten Sie zum Sonderpreis von **Fr. 75.– statt 92.60 inkl. Versandkosten.**

Basa 2010, DO Rueda (Verdejo, Sauvignon blanc, Viura) 75cl, Normalpreis Fr. 13.80

Viña 105 2009, DO Cigales (Tempranillo Garnacha) 75cl, Normalpreis Fr. 11.–

Dehesa Gago 2010, DO Toro (Tinto de Toro) 75cl, Normalpreis Fr. 14.50

Bitte gleich ausfüllen und einsenden

- ☐ **Senden Sie mir das Sonderangebot,** pro Kunde kann nur ein Paket ohne Versandkosten bezogen werden.
- ☐ **Das Probierabo der Weinhandlung am Küferweg.** 5x jährlich Flaschenpost mit ausgesuchten Neuheiten und Raritäten. Per Post erhalten Sie jeweils zwei bis drei verschiedene Flaschen für maximal Fr. 55.– (+ Porto Fr. 9.50) zugestellt.
- ☐ **Senden Sie mir gratis das Küferweg-Weinbuch.**

1231

Name

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Tel:

E-Mail:

Weinhandlung am Küferweg
Seetalstrasse 2 · 5703 Seon · T 043 322 60 00
www.kueferweg.ch

Home Office: ohne Wenn und Aber?

Am 10. Mai ist der dritte Home Office Day. Er ist ein Aufruf, die Arbeit öfter mal zu Hause oder unterwegs statt im Büro zu erledigen. Hört sich gut an. Oder gibt es auch Kehrseiten? Ein Diskurs.

Pro

« Zu Hause oder unterwegs zu arbeiten ist eine gute Sache. Mit den modernen Kommunikationsmitteln wie Handy, Laptop und iPad wird das mobile Büro zur normalsten Sache der Welt. Die SBB fördert das flexible und nicht an einen festen Ort gebundene Arbeiten überall dort, wo das möglich ist. Unsere Mitarbeitenden erhalten von ihren Vorgesetzten persönliche Ziele und entscheiden selber, wo sie auf diese hinarbeiten. Dies kann im Büro sein, aber auch im Zug oder zu Hause. Davon profitieren beide Seiten: die Mitarbeitenden gewinnen Lebensqualität, weil sie ihre Arbeit, ihre sozialen Kontakte und ihre familiären Aufgaben besser vereinbaren können. So wird vieles möglich:

«Eine gute Work-Life-Balance gibt Energie»

die Kinder zur Schule bringen, im Zug in aller Ruhe die Mails beantworten oder in einer Schreibpause auch einmal den Kopf beim Spazieren durchlüften. Die SBB ihrerseits kann auf motivierte und leistungsfähige Menschen bauen. Eine gute Work-Life-Balance gibt Energie. Alle Studien sagen das Gleiche: Wer ab und zu zu Hause oder unterwegs arbeiten kann, wird weniger oft krank und steigert seine Produktivität. Er schont aber auch die Umwelt und hilft mit, viel Geld zu sparen. Unsere ganze Infrastruktur und die Züge der SBB sind auf die Spitzenzeiten ausgerichtet. Wenn es uns gelingt, die Nachfrage besser über den Tag zu verteilen, so sparen wir Hunderte von Millionen Franken an Investitionen. Und wer einen flexiblen Arbeitstag hat, kann ausserhalb der Pendlerzeiten reisen. Also dann, wenn es viel Platz hat in den Zügen und damit auch viel Ruhe. So sind am Ende alle komfortabler unterwegs und besser aufgehoben bei der SBB.

Stefan Nünlist

ist Leiter
Kommunikation &
Public Affairs SBB AG.

Kontra

« In einer aktuellen Online-Befragung zum Home Office Day 2011 mit ca. 200 Teilnehmenden berichteten Mitarbeitende, die mindestens einen Tag oder mehr im Home Office arbeiten, über eine Zunahme ihrer Produktivität gegenüber dem Main Office. Diese positive Einschätzung zeigt sich auch in einer wertschätzenden Haltung gegenüber dem Arbeitgeber und generell in der Arbeitszufriedenheit und der Work-Life-Balance. Allerdings werden «Home Office ja – aber richtig!» in unserer Studie auch Herausforderungen genannt, wie etwa der eingeschränkte persönliche Kontakt. Auch Störungen im eigenen Haushalt, die Vermischung von Privatem und Beruflichem und die teilweise mangelhafte infrastrukturelle Ausstattung wurden als Herausforderungen genannt. So fand sich eine sehr geringe Verbreitung moderner Kommunikationsmittel, wie z. B. von Videokonferenzen. Interessant ist auch, dass Home Office v. a. von Mitarbeitenden als «Refugium für selbstbestimmtes und ungestörtes Arbeiten» und weniger als Möglichkeit für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wertgeschätzt wird. Die positiven Effekte sind somit an Voraussetzungen gekoppelt. Dazu zählen die systematische Vorbereitung der Mitarbeitenden und Führungskräfte, eine sorgfältige Arbeitsplanung sowie die kontinuierliche Unterstützung der Mitarbeitenden durch die Führungskräfte. Herausforderungen an das Management also, die eine systematische Integration in die Führungsorganisation nötig machen. Die Einführung von Home Office als «schnelle Lösung», allein aus Gründen der Flächeneinsparung und Kostenreduktion, greift sicher zu kurz. »

**Prof. Dr.
Hartmut Schulze**

ist Leiter des Instituts für
Kooperationsforschung und
-entwicklung an der Hochschule
für Angewandte Psychologie
FHNW.



VILLIGER



www.villigerbikes.ch

GRATIS VERSICHERUNG* JETZT ZU JEDEM VILLIGER RIDE+ E-BIKE

- Schutz bei Diebstahl, Beschädigung und im Pannenfall
- deckt Ihr E-Bike zum Wiederbeschaffungspreis
- versichert ab Kaufdatum 1 Jahr

- in ganz Europa gültig
- kann nach dem ersten Jahr verlängert werden

*bei Kauf zwischen dem 01.01. und dem 31.12.2012; gilt für Villiger E-Bikes der Modelljahre 2011 und 2012. Versicherungsträger ist die Zürich Versicherungs-Gesellschaft-AG.



Rent a Bike

Ihr Partner für E-Bike-/Velo-Miete in der ganzen Schweiz



GRUPPENANGEBOT À LA CARTE

Dank dem flexiblen à la carte Angebot von Rent a Bike können Sie E-Bikes, Velos und Tandem für Ihren Firmen- oder Vereinsausflug an einem beliebigen Ort in der ganzen Schweiz buchen. Sie können Start- und Zielort entsprechend Ihrem Tagesprogramm frei bestimmen. Auf Wunsch stellen wir Ihnen einen Besenwagen (nur für Velos, nicht Personen) und Gepäcktransport zur Verfügung.

liebigen Ort in der ganzen Schweiz buchen. Sie können Start- und Zielort entsprechend Ihrem Tagesprogramm frei bestimmen. Auf Wunsch stellen wir Ihnen einen Besenwagen (nur für Velos, nicht Personen) und Gepäcktransport zur Verfügung.

Buchungen: T +41 (0) 41 925 11 70 • www.rentabike.ch

GRUPPENANGEBOTE

Entdecken Sie die Gruppenangebote von Rent a Bike und geniessen Sie eine E-Bike / Velo-Fahrt mit Ihren Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeitenden oder Vereinsmitgliedern. Ob für eine sportliche Ausfahrt durch die Hügel oder eine Genussfahrt, unsere Tourenvorschläge eignen sich hervorragend für einen unvergesslichen Ausflug.



WWW.RENTABIKE.CH

**RENT
A BIKE**

Informationen

+41 (0) 41 925 11 70
www.rentabike.ch

180 Vermietstationen mit über 4500 Velos und E-Bikes

Rent a Bike bietet das dichteste Velo- und E-Bike-Vermietstationennetz weltweit an! Ob im Emmental, im Tessin, im Jura oder am Bodensee – Rent a Bike ist immer vor Ort. Infos zu den 180 Vermietstellen mit über 4500 Velos/E-Bikes und attraktive Tourenvorschläge finden Sie auf: www.rentabike.ch

«Menschen sind anfällig für Illusionen»

David Bosshart über neue Medien, politische Versprechen, schamlosen Konsum und die Chancen des Verzichtens.

Text: Gaston Haas; Fotos: Helmut Wachter

In Ihrem Buch «The Age of Less»* plädieren Sie für das «Mehr im Weniger». Hätte ich meiner Tochter den iPod Touch verweigern sollen? Nein, warum?

Ideen für morgen

Das Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) in Rüschlikon ZH betreibt als nicht profitorientierte Organisation «wissenschaftliche Forschung auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet». Als Begegnungsstätte empfängt das GDI führende Denker und Entscheider, um gemeinsam neue Gedanken und zukunftsweisende Ideen zu diskutieren und zu entwickeln. Zudem führt das Institut zu aktuellen Themen Veranstaltungen für ein breiteres Publikum durch. Darüber hinaus vermietet das GDI Räumlichkeiten und Infrastruktur für geschäftliche oder private Anlässe.
gdi.ch

Nun, sie nutzt schon meinen iPad, dazu surft sie mit unserem Macbook im Web.

Diese neuen Technologien sind verführerisch, weil sie unglaublich viele Möglichkeiten bieten. Vor allem die Apple-Produkte sind sehr gut gemacht. Moderne Technologie ist weder gut noch schlecht, aber wer sie nutzt, braucht Disziplin. Sonst wird der User schnell zum Sklaven des Geräts. Kinder brauchen ein offenes, wohlwollendes Elternhaus, das sie den klugen Umgang mit diesen Geräten lehrt.

Soziale Medien verändern unser Denken, unser Handeln, unsere Kommunikation. Bringen uns immer mehr «Freunde» tatsächlich weiter?

Vieles wird hochgejubelt, um dann rasch wieder zu verschwinden. Apps sind schnell heruntergeladen, werden einmal benutzt und wieder gelöscht. Sicher ist, dass wir uns enger vernetzen und uns besser austauschen. Das ist grundsätzlich positiv für die Art, wie wir miteinander umgehen.

Gewohnte Strukturen brechen weg. Angst und Stress haben uns im Griff. Fürs Aussteigen ist es zu spät. Was aber sollen wir wollen?

Mobilität, Flexibilität, Anpassungsbereitschaft ohne Selbstverleugnung – das ist der Kern der Herausfor-

derung. Wir haben in den letzten Jahrzehnten sehr viel profitiert von Voraussetzungen, für die wir nichts können. Wenn wir umdenken, können wir uns auf hohem Niveau behaupten. Umsteigen braucht Mut, denn unsere Lebensverhältnisse ändern sich. Die Schweiz hat 99,999 Prozent des menschenmöglichen Reichtums erreicht. Zwanzig Prozent weniger, und es ginge uns immer noch bombastisch gut. Nach alter Logik müssen wir aber weiter wachsen, sonst wackeln die Sozialwerke. Die Babyboomer werden sich die Frage gefallen lassen müssen: Seid ihr bereit zu teilen, länger zu arbeiten, auf Ansprüche zu verzichten? Diese Fragen werden kommen.

Wie also organisieren wir unser Leben neu?

Menschen lernen meist nur in Kriegen und in persönlichen Krisen – und nur selten auch mal freiwillig.

Also ist Wandel ohne äusseren Druck möglich?

Wenn wir uns nicht freiwillig zusammenraufen, wird uns eine grössere Krise zum Umdenken zwingen.

Slow food, slow sex – slow living?, fragen Sie im Buch. Finanzirrsinn und Fukushima als Chance?

All die Wachstumstechnokraten, die behaupten, dass wir auf Teufel komm raus zwei Prozent Wachstum brauchen, um uns zu behaupten, werden ein böses Erwachen erleben.

Nur schon aus demografischen Gründen. Denn bald schon werden wir drei Prozent benötigen oder vier, um unsere Ausgaben zu bestreiten. Ich sehe beim

Zur Person

David Bosshart (53) ist CEO des Gottlieb Duttweiler Instituts in Rüschlikon. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Zukunft des Konsums und gesellschaftlicher Wandel, Management und Kultur, Globalisierung und politische Philosophie.

* David Bosshart: «The Age of Less», Hamburg 2011.



«Wir haben Dinge getan,
die anständige Menschen
einfach nicht machen.»

→ besten Willen nicht, woher diese Produktivitätsfortschritte kommen sollen. Wir brauchen künftig mehr Jobs im Sozialbereich, im Gesundheitswesen, in der Bildung. Und wir brauchen vor allem mehr Unternehmen. Das heisst: Unsere Erwartungshaltung muss auf ein realistisches Niveau zurückgenommen werden. Da bin ich zuversichtlich für die Schweiz.

Bis 2030 ziehen 400 Millionen Menschen vom Land in die Stadt. Die Nahrungsmittelproduktion hält nicht Schritt. Vermehren wir uns zu Tode?

Stadt heisst Auswahl, heisst Arbeitsplätze, heisst

Kultur, heisst einkaufen. Das heisst aber auch: Landwirtschaft wird zur Stadtwirtschaft, Stichwort Urban Farming oder gar Roof Gardening.

«Wir werden unsere Energie- und Ernährungsprobleme in den Griff bekommen.»

Da werden wir Lösungen finden. Wir werden unsere Energie- und Ernährungsprobleme in den Griff bekommen.

Verantwortung spielt eine zentrale Rolle in Ihrem Denken. Trotzdem geht die Jeans für obszöne 9.90 Franken über den Ladentisch. Sind Moral und Rücksichtnahme Auslaufmodelle?

In den masslosen 90er- und den frühen Nuller-Jahren sind die Hemmschwellen überall gesunken. Wir haben die Schamgrenzen deutlich verschoben, wir haben Dinge getan, die anständige Menschen einfach nicht machen. Ethik statt Monetik – der letzte Luxus im 21. Jahrhundert.

Warum? Wir sind doch alle gebildet und informiert?

Wir haben ganz naiv geglaubt, dass es immer aufwärts geht. Wir haben unsere Probleme mit billigem Geld weggekauft. Und gesehen, wie anfällig Menschen für Illusionen sind.

Die Politiker versprechen also zuviel ...

... und treiben so die Verschuldung in die Höhe. Das Problem ist: Wir denken nationalstaatlich, sind aber zugleich in einer globalen Wirtschaft eingebunden. Das führt zu Widersprüchen sondergleichen. Die Jeans für 9.90 in der Schweiz toppe ich mit 5.99 in Deutschland. Die halbe Ostschweiz fährt nach Konstanz zur Schnäppchenjagd. Die Leute kaufen billigst ein, wollen aber zu Hause ihren Schweizer Lohn, ihre So-

zialeleistungen, ihr Bildungsangebot. Als Konsument reagiere ich also ganz anders denn als Staatsbürger. Shopping hie und da ennet der Grenze ist o.k., aber wenn ich das systematisch mache, untergrabe ich meine eigenen Lebensbedingungen.

Die Generation der 20- bis 30-Jährigen soll also verzichten, um unsere Pensionen und die Betreuung im Alter zu bezahlen?

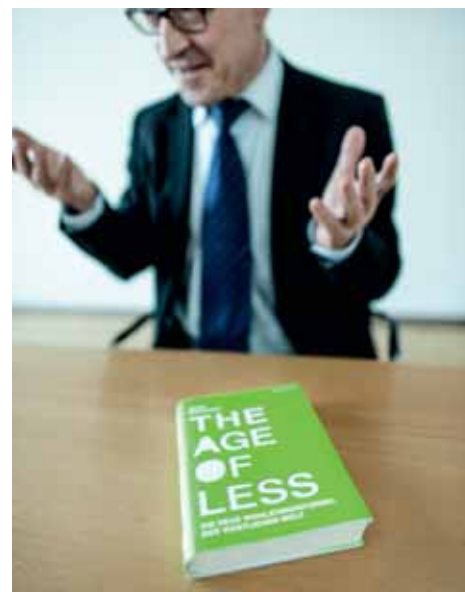
Der Hinweis aufs Verzichten wird nicht funktionieren. Höhere Einkommen führen zu höheren Fixkosten und diese wiederum zu grösseren Abhängigkeiten. Das aber heisst: Mein Spielraum wird immer kleiner, selbst wenn ich immer mehr arbeite. Die Frage also lautet: Was brauche ich überhaupt? Jugendliche, die schon früh Aushilfsjobs annehmen oder Praktika absolvieren, haben hier einen Vorteil. Denn: Wir brauchen eine Vielfalt von Berufen, nicht nur Hochschulabsolventen.

Wären Sie glücklich, wenn Ihre Tochter zum Beispiel Gärtnerin werden möchte?

Natürlich, wenn sie Freude daran hat. Pervers ist, wenn die Jungen eine Ausbildung anfangen, die gerade in ist, um nach einem halben Jahr alles infrage zu stellen. Die Menschen sollten vielmehr herausfinden, was zu ihnen passt und nicht auf modische Angebote einsteigen. Die ändern sowieso viel zu schnell.

Zum Schluss die wirklich bewegende Frage des Jahres: Wer steht am 1. Juli im EM-Final?

Alle erwarten natürlich ein Endspiel Spanien-Deutschland. Ich setze auf die Spanier.



«Wir haben ganz naiv geglaubt, dass es immer aufwärts geht.»



Bossharts Footprint

Fürs Reisen in der Schweiz:

Zug oder Auto?

Gehdistanz schlägt Fahrdistanz.

Zürich–Bern, klar mit dem Zug.

Fürs leibliche Wohl: Aldi–Burger oder Regio–Plätzli?

Nachhaltiges Essen schliesst Aldi aus (lacht laut).

Für die Seele: Bordelais oder Napa Valley?

In den USA den Kalifornier, in Frankreich den Bordeaux.

Für den Geist: Frisch oder Dürrenmatt?

Ganz klar Friedrich Dürrenmatt.

sbb.ch/umweltrechner

Berechnen Sie die Umweltbilanz Ihrer Reise mit einem Klick.

Lesen Sie das vollständige Interview in der iPad-Version. Gratis «via»-App im App Store von Apple.

**Lingua
Natura**

Italiano – Français – Rumantsch – Deutsch

Ganz natürlich Sprachen lernen
Erlebnis im Naturpark
Natur – Kultur – Kulinarik

Kurse: Januar/April/Mai/Juni und September/Oktober 2012
www.lingua-natura.com

**Neu auch
auf deinem iPad**

Available on the
App Store

via

**Dominic, Frederico und Giorgina
brauchen Ihre Hilfe. Bitte spenden Sie.**



Dominic, 16 Frederico, 13 Giorgina, 15

 **cerebral**
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, Postfach 8262, 3001 Bern
Telefon 031 308 15 15, Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch



VELOPLUS
AUSRÜSTUNG FÜR ABENTEUER

**NEU!
MONTAGE-
WERSTATT IN
JEDEM LADEN.**
Montage von Veloteilen
direkt vor Ort durch
unsere Veloprofis.

**VELO
HAND
BUCH** **WERT
Fr. 8.-**

LÄDEN & VELOWELTEN

WWW.VELOPLUS.CH

KATALOG GRATIS BESTELLEN

BASEL Leimenstrasse 78
EMMENBRÜCKE beim Emmen Center
OSTERMUNDIGEN Bernstrasse 65
WETZIKON beim Bahnhof
ST. GALLEN vis-à-vis OLMA

NEU! VELOFINDER Schutz für dein Velo
SHOP über 8000 ausgewählte Artikel
VELOCLICK gratis Velobörse
BLOG täglich News rund ums Velo
PLATTFORM für Reisende

SMS: Senden Sie das Stichwort
«velo», Ihr Name und Ihre Adresse
an 9889 [20 Rp./SMS]
TELEFON: 0840 444 777
MAIL: katalog@veloplus.ch

«100 Prozent werden wir nie erreichen»

Die SBB brachte 2011 fast 357 Millionen Passagiere an ihr Ziel – 135 Millionen mehr als im Jahr 2000. Trotzdem wird sie jedes Jahr pünktlicher. Wie ist das möglich?

Text: Gaston Haas

Noch in den 1950er-Jahren war die absolute Pünktlichkeit der Schweizer Züge eine Selbstverständlichkeit. Ausländische Besucher nahmen bewundernd zur Kenntnis, dass man die Uhr nach der Abfahrtszeit der Züge richten konnte. Die Erfindung des «Sekundensprungs» im Jahr 1955 – das Springen des roten Zeigers bei «zwölf Uhr» auf den Bahnhofsuhrn – war ein sichtbarer Ausdruck davon, wie pünktlich die Schweizer Züge abfahren.

Was hat sich in den Jahrzehnten seit der Erfindung von Hans Hilfikers berühmter Bahnhofsuhr geändert? Warum sind heute nicht mehr alle Züge so pünktlich wie in den guten alten Zeiten?

Eine Antwort darauf liefert die Statistik: 1960 legten die Passagiere der SBB eine Distanz von 7 Milliarden Kilometern zurück, 2011 waren es knapp 18 Milliarden Kilometer. Von 1960 bis 2004 verdoppelte sich die Distanz, die die Reisezüge der SBB in einem Jahr zurücklegen, von 54 Millionen Kilometern auf 108 Millionen Kilometer. Mit Bahn 2000 kamen dann 2005 nochmals auf einen Schlag 15 Millionen Kilometer dazu, und heute sind es bereits 136 Millionen Kilometer.

Durch diese massiv höhere Auslastung des Schienennetzes ist die Fahrplangestaltung viel komplexer geworden. Er ist inzwischen so dicht, dass sich jede Störung sofort auf weitere Teile des stark belasteten Netzes auswirkt.

Hinzu kommt, dass sich die Anforderungen an die Pünktlichkeit der Züge mit dem Jahrhundertprojekt «Bahn 2000», das zwischen 1997 und 2004

schrittweise umgesetzt wurde, verschärft haben. Seit 2005 gilt ein Zug in der Schweiz als «pünktlich», der maximal drei Minuten Verspätung hat – früher waren es fünf Minuten gewesen. Nur mit dieser in Europa einmaligen Toleranzmarke lassen sich die Anschlüsse in den diversen regionalen Verkehrsverbünden einhalten. Mit der Fünf-Minuten-Toleranz wäre das Umsteigen kaum zu schaffen.

Weltweit einmalig

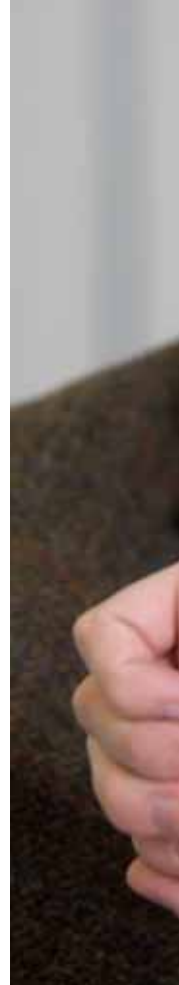
Wichtiger als die Pünktlichkeit der Züge ist jedoch die sogenannte Kundenpünktlichkeit. Dieser Wert misst seit 2008, wie viele Passagiere pünktlich am Reiseziel ankommen und ob sie ihren Anschluss erreichen – oder eben nicht. Ludwig Näf, Leiter Kundenpünktlichkeit der SBB, erklärt: «Wir haben in der Schweiz 13 Knotenpunkte. An diesen Punkten erfassen wir die Fahrplanabweichung im 3-Minuten-Raster. Das heisst, bei allen Zügen erfassen wir die Anzahl Passagiere und eruieren so, wie viele in den pünktlichen oder in den verspäteten Zügen waren. Daraus ergibt sich die Kundenpünktlichkeit.» Dieses Vorgehen ist in diesem Detaillierungsgrad über das ganze Netz weltweit einmalig. Aber die SBB ist noch ehrgeiziger: «2013 werden die 13 Messpunkte auf 50 ausgeweitet. So können wir auch regional eine deutliche Verbesserung erreichen», sagt Näf.

Die grössten Erfolge weist die SBB im Raum Basel aus, wo die Kundenpünktlichkeit 2011 um sieben Prozentpunkte gestiegen ist und nun bei über 90 Prozent liegt. Ludwig Näf führt dies im Fall der Nordwestschweiz vor allem auf ein verbessertes Fahrplanmanagement zurück. Zufrieden ist er noch lange nicht: «Wir haben diverse Programme gestartet, etwa zur Reduktion von Fahrzeugstörungen oder Störungen an der Infrastruktur. Eingebunden sind alle: vom

Pünktlich, pünktlicher, SBB

2011 erreichten 89,8 Prozent der SBB-Passagiere ihr Ziel mit maximal drei Minuten Verspätung; im Vorjahr waren es 87 Prozent gewesen. Die Anschlüsse konnten in 97,7 Prozent der Fälle gewährleistet werden (2010: 97,2 Prozent). Dies sind die besten, je von der SBB gemessenen Werte. Möglich wurde dieses Resultat durch intensive Anstrengungen des ganzen Unternehmens im Dienste der Kundinnen und Kunden.

Im Güterverkehr lag die Ankunfts-pünktlichkeit der Transitzugzüge auf Vorjahresniveau. Im nationalen Güterverkehr hatten 98,4 Prozent der Züge weniger als 30 Minuten Verspätung (2010: 98,2 Prozent).





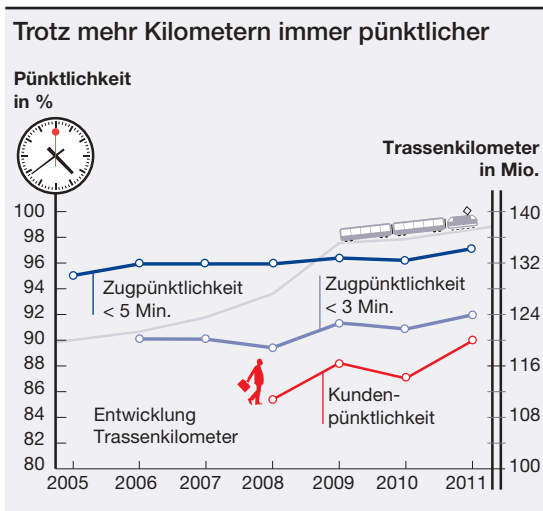
Ludwig Näf, Leiter Kundenpünktlichkeit der SBB.

Fahrplanplaner über die Lokführer und Produktmanager der verschiedenen Linien bis hin zu den Verantwortlichen in den Stellwerken.» Seit 2009 ist die Kundenpünktlichkeit ein Konzernziel und in Form eines Zielwertes bei allen Mitgliedern des Kaders in den persönlichen Zielen verankert. Ihre Aufgabe ist es, diesen Wert zusammen mit ihren Mitarbeitenden zu erreichen.

Herausforderung Kundeninformation

Die grössten Herausforderungen liegen laut Näf zurzeit in der Information der Kundinnen und Kunden. «Mit den mobilen Geräten sind unsere Passagiere heute praktisch in Echtzeit über Störungen im Bild. Deshalb arbeiten wir mit Hochdruck an einer Verbesserung der Kommunikation, intern wie extern.»

Und wann erreicht die SBB den absoluten Wert von 100 Prozent? «Das ist ein rein theoretischer Wert, den wir nie erreichen werden», meint Näf. Technische Systeme und nicht zuletzt der Mensch sind fehleranfällig, immer und überall auf der Welt. «Wir können nur weiter optimieren.» Immerhin: Im Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln ist die Zuverlässigkeit einer der ganz grossen Trümpfe der Bahn. ■



Kurz und knapp

233× zum Mond und zurück

2011 haben jeden Tag 977 000 Kundinnen und Kunden das Angebot der SBB genutzt, das waren 26 000 Personen mehr als 2010. Im Pendlerverkehr hat die SBB ihren Marktanteil auf 34,1 Prozent (2010: 32,7 Prozent) gesteigert. Die Passagiere legten in den SBB-Zügen 17 749 Mio. Kilometer zurück. Das entspricht etwa 233-mal dem Weg Erde-Mond, retour natürlich. Über jeden Kilometer Gleis auf dem Netz der SBB führen pro Tag durchschnittlich 96 Züge. Diese Zahlen sind nur möglich, weil die SBB ihr Schienennetz intensiver nutzt als jede andere Bahn auf der Welt. Die SBB baut ihr Angebot und ihre Kapazitäten weiter aus und richtet diese konsequent auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden aus. Noch in diesem Jahr werden die ersten neuen Doppelstockkompositionen im Regionalverkehr in Betrieb genommen, 2014 folgen die ersten 400 Meter langen



Sehr gute Noten für eine enorme Leistung.

Doppelstockzüge im Fernverkehr. Da diese länger sind, bieten sie mehr Sitzplätze als die heute im Einsatz stehenden Kompositionen. Die Kundinnen und Kunden sind weiterhin sehr zufrieden mit den Leistungen der SBB. Positiver beurteilt als 2010 wurden die Fahrgastinformation, Angebot und Leistung, Freundlichkeit und Kompetenz des Personals, der Fahrplan und die Pünktlichkeit. Etwas schlechter beurteilt wurden das Preis-Leistungs-Verhältnis und das Wohlbefinden in den Zügen.



Einer der grössten Sportsponsoren der Schweiz.

Sportler trinken Rivella. Und Rivella engagiert sich mit Leib und Seele für den Sport – vom regionalen Sporttag bis zum internationalen Topanlass. Unsere Jahrzehnte andauernde Partnerschaft mit den grössten Schweizer Sportverbänden unterstreicht dieses Engagement. rivella.ch/sport



Erleben



slowUp: Einen Tag lang ohne Abgase und Motorenlärm stressfrei unterwegs sein.

Volle Muskelkraft voraus!

slowUp_ Kaum ist der Frühling da, bewegt sich wieder ein bunter Trupp aus grossen und kleinen Velofahrern, Inline-Skatern, Joggern, Spaziergängern und Bewegungsfreaks in ausgelassener Stimmung über den schwarzen Asphalt. Für einmal gehört die Strasse alleine ihnen: Die slowUp-Saison ist eröffnet.

Was im Jahre 2000 als Vorevent der Expo.02 angefangen hat, ist längst zu einem nationalen Event herangewachsen. Das Erfolgsrezept, das jährlich mehr als 400 000 Menschen anzieht, ist ebenso simpel wie überzeugend: Man nehme eine 30 Kilometer lange Strasse inmitten einer schönen Landschaft, sperre sie für einen Tag für den motorisierten Verkehr und Sorge für ein vielseitiges Rahmenprogramm entlang der Strecke.

Alle Infos unter slowup.ch

Daraus wird ein Fest, bei dem jeder auf seine Kosten kommt: Jung und Alt, Familien und Alleinreisende, Bewegungsenthusiasten und Genussmenschen. Statt Abgasgeruch liegt ein Duft nach fein Gegrilltem in der Luft, dröhnende Motorengeräusche werden durch ein fröhliches Stimmengewirr abgelöst. slowUp-Strecken sind meist flach und führen durch die schönsten Regionen der Schweiz. Zu bestaunen gibt es allerlei Sehenswertes, das man sonst kaum je wahrnimmt. Mitmachen kann jeder, und zwar ganz nach seinem Gusto: Tempo und Distanz werden individuell nach Bedürfnis festgelegt.

Der Startschuss für die Saison 2012 fällt am 22. April beim slowUp Ticino, dicht gefolgt vom slowUp Murtensee am 29. April. Insgesamt laden 18 Erlebnistage schweizweit zu zwangloser Bewegung auf motorfreien Routen ein. Ausser guter Laune kostet der Spass nichts.

Übrigens...

... das Kunstwort slowUp, das sich von «slow down – pleasure up» ableitet, bedeutet so viel wie «Alltagshektik ablegen – Beflügelndes erleben». Also, nichts wie los!

Kummers Kopfreisen

Die alte Schachtel

Der Zug fährt in den Bahnhof ein. Wir öV-Vereinten warten schon lange schweigend in einer Einerkolonne aufs Aussteigen. Vor mir steht eine kleine Frau, die ihr schlohweisses Haar zum Dutt aufgesteckt trägt. Sie dreht sich zu mir um und fragt: «Entschuldigen Sie, wissen Sie, wo sich das Gleis 54 befindet? Dort fährt mein Zug. Fünf Minuten nach der Ankunft von unserem.» Sie ist sehr alt und wirkt zerbrechlich, aber ihre Augen glänzen voller gutem Mut und strahlen die tiefen Runzeln weg. Sie drückt mir einen Fahrplan in die Hand. Sicher hat ihr Enkel ihn auf sbb.ch für sie erstellt, ausgedruckt und gehofft, dass das Grosi damit klarkommt. Auf dem Plan sehe ich, dass wir auf Gleis 17 einfahren. Mental renne ich die Strecke ab: Dem Gleis entlang bis zur langen Rolltreppe in die Unterführung, unten angekommen links, quer durch das ganze Sous-Sol bis zur Rolltreppe auf der anderen Seite, oben am Kiosk vorbei und im Endspurt zu den Gleisen. Da ich weiss, in welche Himmelsrichtung ich wann abbiegen muss, würde ich den Zug mit einem «Gring abe u seckle»-Sprint erreichen. Aber diese alte Frau? Ich erkläre ihr höflich meine Bedenken. Sie lacht: «Ich verstehe schon, der Fahrplan im Internet berechnet die Umsteigezeiten nicht für alte Schachteln wie mich.» Als wir aussteigen, frage ich sie fürsorglich: «Sollen wir gemeinsam auf der Tafel nachschauen, wann Ihr nächster Zug fährt?» «Nicht nötig», sagt sie und zückt ihr Smartphone, «ich checke das schnell im Internet ab.»



Tanja Kummer

«via»-Kolumnistin Tanja Kummer ist Literaturexpertin von DRS3 und Schriftstellerin. kummer@via.ch



«Ich liebe alte Sachen um mich. Das gibt mir Erdung.»

Heidi am See

Wenn die Dampfschiffe den Vierwaldstättersee durchkreuzen, fährt auch Heidi Happy gern mit. Die Luzerner Musikerin fühlt sich auf dem See frei wie eine Möwe. Weil kein Ausflug gleich ist wie der andere – und man in kürzester Zeit viel erleben kann.

Text: Claudio Zemp; Fotos: Herbert Zimmermann

Anreise

Luzern, im Herzen der Schweiz gelegen, ist von allen Bahnhöfen der Schweiz bequem erreichbar.

sbb.ch



Kaum hat der Dampfer losgelegt, gerät Heidi Happy schon ins Schwärmen. Dieser See, diese Berge: «Auf kleinstem Raum locken extrem viele Erlebnisse. Und am Abend bin ich immer wieder daheim.» Deshalb lebt die Sängerin gern wieder in Luzern, wo ihre Mutter aufwuchs. Und wo ihr Urgrossvater täglich zum Frühschwumm in den See stieg, das ganze Jahr über. Das alte Seebad gibts immer noch, als hippe Sommerbadi. Und ein bisschen Routine scheint auch Heidi Happy geerbt zu haben: Wenn sie nicht tourt, arbeitet sie oft zu Hause, steht auf, fängt an, macht Musik, spart sich alle Wege und hört auf, um direkt ins Bett zu gehen. Gerade hat sie eine

Tournee mit 20 Konzerten in der Schweiz hinter sich. Und sie stürzte sich gleich in die Arbeit. Für ihr neues Album, das im Herbst erscheint. Die Songs entstehen im Kern-Duo ihrer Band mit dem Pianisten Ephrem Lüchinger. «Wir treffen uns, nehmen alle Ideen gleich auf und verarbeiten sie zu Liedern», sagt die Musikerin. So können Wochen vergehen, in denen Heidi Happy nur musikalische Expeditionen macht, daheim im Kämmerlein. Die Natur ist zum Glück nie

weit und der Weg führt sie oft übers Wasser. Das Schnittmuster für Heidi Happys Sommerausflüge mit ihren Freundinnen ist simpel. Selbst wenn sie ihr Herz nicht auf der Zunge tragen würde, würde sie es jedem verraten: «Auf das Schiff. Irgendwo andocken. Baden im See. Ein bisschen spazieren. Nochmal baden. Und mit dem Schiff zurück.» Diese grobe Erlebnis-Schablone passt lustigerweise genau auf die fjordeske Drachenform des Sees mit dem Küssnacher und Luzerner Ohr, der Horwer Nase, der Alpnacher Zunge und dem langen Urnersee-Schwanz. Man muss nie am gleichen Ort aussteigen und findet immer wieder eine Schiffstation auf dem Heimweg. Wer unbedingt ein Ziel braucht, dem schlägt Heidi Happy den Bürgenstock vor: «Der liegt nah und man hat gleich den Überblick.» Zudem lockt der spektakuläre Aussenlift als Unikum.

Gebirge zum Anfassen

Schon fahren wir an einigen verlockenden Badeplätzen vorbei. Zu blöd, dass das Wasser noch etwas zu kalt ist. Zum Beispiel hier, kurz nach Luzern, gleich bei der Christusstatue am Meggerhorn. Dort lassen wir ein verstecktes Plätzchen unter dem Schloss links liegen. Der steinerne Heiland tröstet uns und weist mit seinen ausgebreiteten Armen auf unzählige Som-

Heidi Happy
in der
«Unterwalden»:
Faszinosum
Raddampfer.

«Auf kleinstem Raum locken
extrem viele Erlebnisse.»



*Der perfekte Sommerausflug: «Auf das Schiff.
Irgendwo andocken. Baden im See. Und mit dem Schiff zurück.»
Die «Stadt Luzern» bei Flüelen.*

*«Einheimische bevorzugen
die krasse Bergroute.» Blick vom
Pilatus, hinunter auf den See.*



→ merbadestellen. Links und rechts, so weit dieser See ausufert. Tatsächlich. Jetzt, in der Mitte des Kreuztrichters, gucken wir in den Küssnachter See. «Dort sind wir mal gewandert, von Greppen bis Weggis», zeigt Heidi Happy, «wunderschön. Und das geht auch mit Flip Flops oder Absätzen.» Das Bild der Stadtmädchen, die am See entlang Richtung Sommer stöckeln, ist zu schön, um wahr zu sein. Und Heidi Happy übertreibt auch gern, wie sie gleich einwendet: «Schreib Sandalen, ich hasse Flip Flops.» Aber die Entertainerin mag auch grobes Schuhwerk. Schliesslich singt sie an ihren Konzerten gern das «Schuemächerli» als Zugabe. Dank dem Loop-Gerät artet ihre Stimme dann immer in einen fröhlichen Fischerchor aus. Wieder ein Bezug zum See? Nein, zurück zu den Schuhen. Als Luzernerin weiss Heidi, dass nur Touristen aus fernen Ländern mit Turnschuhen auf den Pilatus gondeln. Einheimische bevorzugen die krasere Bergroute. Vor allem das letzte Stück hat es ihr angetan, ab Fräkmüntegg obsi, steil und steinig, wie es sein soll: «Ein richtiger Berg!» Manchmal wählt sie auch den sanfteren Umweg übers Eigental, wenn sie Lust aufs Wandern hat. Und dass sie das gern tut, erstaunt sie selbst: «Meine Kindheitserinnerungen ans Wandern sind traumatisch, ich als Jüngste hechelte immer hinterher.» Mittlerweile bestimmt sie Tempo und Route selbst.

Ja zur Nostalgie

Für ihr letztes Album, das soeben in Deutschland erschienen ist, hatte Heidi Happy am Bodensee die Einsamkeit in der Natur gesucht. Sie spielte dort mit den Wölfen verstecken, wenigstens in ihrer Fantasie. «Hiding with the Wolves» hiess das Produkt. Dieser See ist anders. Besser? Heidi Happy lehnt über die Reling, schaut hinaus und nickt: «Allein die ganze Bergenpracht zu sehen, ist faszinierend, immer wieder!» Übertreibt sie wieder? Mit der Zeit bekommt man ein Ohr für diesen feinen Unterton, wenn sie etwas sagt. Es ist nie ganz ernst. Was aber nicht heisst, dass es nicht stimmt. So verbindet Heidi Happy den Vierwaldstättersee mit Heimat. Viel eher als das Rütli oder die Tellsplatte, die ja zwar auch am See liegen, aber in ihren Augen gar keine Bedeutung haben. Doch die Berge gehören dazu. Im Studium in Amsterdam hatte Heidi sie sehnlichst vermisst. Sie baute sich sogar einen eigenen Berg als Kulisse für ihre Musik. «Immer, wenn ich von Holland heimkam, war es für mich das schönste Gefühl, wieder von Bergen umringt zu sein.» →

«Vom See direkt in die Küche»

Michael und Karin Näpflin arbeiten im Sommer rund um die Uhr. Was im Fischrestaurant Schwybogen in Seelisberg auf den Teller kommt, ist von A bis Z Familiensache.



Zur Person

Bei Michael und Karin Näpflin-Dossenbach im Restaurant Schwybogen (Gemeinde Seelisberg) holt der Chef persönlich den Braten aus dem See. Die Fischerei mit Restaurant wird seit Generationen von der Familie betrieben.

Was zieht Sie morgens auf den See hinaus?
Viele Leute meinen, wir Fischer könnten bei Sonnenaufgang «chli go pläuschele». Aber es gibt viele wüste Tage. Deshalb muss man «chli agfrässe si». Es gibt wunderschöne Momente, aber nicht nur. Die Überzeit betrachte ich als Hobby.

Mit dem eigenen Restaurant haben Sie doch einen Kunden, der nicht stürmt?
Ja, klar. Nach der Verarbeitung der Fische gehe ich in die Küche. Ab halb zwölf stehe ich am Kochherd. Das macht Freude, die Fische selber anzurichten. Ich weiss, woher die kommen. Und meine Frau serviert den Teller. Die Kette stimmt! Ohne meine Frau ginge sowieso gar nichts. Sie ist immer für den Gast da, während mir hie und da die Zeit fehlt.

Wo finden Sie die besten Fische?
Ich bin flexibel wie die Fische. Die haben es ja nicht nötig, uns ins Netz zu gehen. Der Rest ist Erfahrung. Wenn ich einen guten Fang hatte, muss ich nicht lang studieren. Wenn die Netze einmal halb leer sind, muss ich den Fisch überlisten: Wo geht er hin? Nach 15 Uhr lege ich die Netze wieder aus.

schwymbogen.ch
oder 041 820 12 60



«Auf die Dauer bin ich lieber an einem Ort als ständig unterwegs.»

→ Heidi Happy will sich nicht auf einen Lieblingsberg festlegen, so wie sich ihre Musik in kein Genre pressen lässt. So kennt sie auch die Vorzüge der Rigi: «Man kommt mit dem GA bis ganz nach oben!» Diesmal meint sie es wortwörtlich und erzählt von ihrem letzten Ausflug nach Rigi-Kulm, wo sie einem ausländischen Gast den See zeigte. Als sie aus der Bahn stiegen, freuten sie sich, so mühelos auf den Gipfel gelangt zu sein: «Direkt bei der Pyramide, zuoberst

auf dem Berg, ohne auch nur einen Schritt dafür getan zu haben, das ist schon nett.» Sie muss immer etwas tun. Faulenzen geht nur mit Entschuldigung. Aber manchmal reicht dazu sogar schon die passive Bewegung einer Schifffahrt: «Entscheidend ist das Gefühl, am Tag etwas Gescheites getan zu haben.» Auch eine Illusion ist ein schönes Gefühl. A propos Gefühle. Heidi Happy interessiert sich auch für das Innenleben des Dampfschiffes Unterwalden: «Die bolzenden Maschinen und sprudelnden Räder, das hat mich schon als Kind fasziniert.» Wo ihr Blick eben noch über Berge und Wasser schweifte, bleibt er jetzt an den herzigen Miniaturen des kostbaren Interieurs haften: «Fast wie zu Hause, ich würde das nicht anders einrichten.» Natürlich hört man da jetzt wieder etwas Ironie heraus. «Hallo Heidi, jetzt mal ehrlich: Jassen? Wandern? Kaffeefahrt auf dem Tortenschiff? Fürchtest du nicht um deine urbane <street credibility> oder nimmst du uns alle auf den Arm?» «Ganz und gar nicht», beteuert die Sängerin. Erstens gehe es hier um <lake credibility>. Zweitens stehe sie voll auf Langlebiges: «Gerade weil die Musik so flüchtig ist, liebe ich alte Sachen um mich. Das gibt mir Erdung.»

Wenn sie jetzt wieder aufbricht, um für zwei Wochen durch Deutschland zu touren, nimmt sie diese

Energie mit. Heidi Happy wird dann auch wieder in Hotels übernachten. Aber am Vierwaldstättersee kann sie beim besten Willen keines empfehlen. Denn diese Heimat ist ihr so nah, dass sie am Ende des Tages immer heimgeht: «Auf die Dauer bin ich lieber an einem Ort als ständig unterwegs». ■

Exklusive Tipps für den Vierwaldstättersee

Da gibt es frischen Fisch



Zwysighaus Bauen

Wo der Komponist der Nationalhymne zur Welt kam, pilgern heute die Leute wegen der Küche von weit her.
zwysighaus.ch



Unter der Egg

Jeden Di, Fr und Sa verkaufen die Fischer ihren Fang, nur drei Minuten vom Bahnhof Luzern an der Reuss.
stadtluzern.ch

Da gehen alle gern baden



Badeinseln im Urnersee

Die Inseln am Ende des Urnersees bestehen aus NEAT-Schutt und sind Naturschutzgebiet und Badeoasen zugleich.
reussdelta.ch



Schloss Meggenhorn

Das Märchenschloss mit eigener Schifffstation, Park und Mini-Badeplatz gehört der Gemeinde.
meggen.ch

Da kann man hoch hinaus



Pilatus oder Rigi?

Erste, steilste, Zahnrad oder Gondel? Oder als dritten Weg mit der neuen Cabrio-Standseilbahn aufs Stanserhorn.
pilatus.ch/rigi.ch/stanserhorn.ch



Hammetschwand-Lift

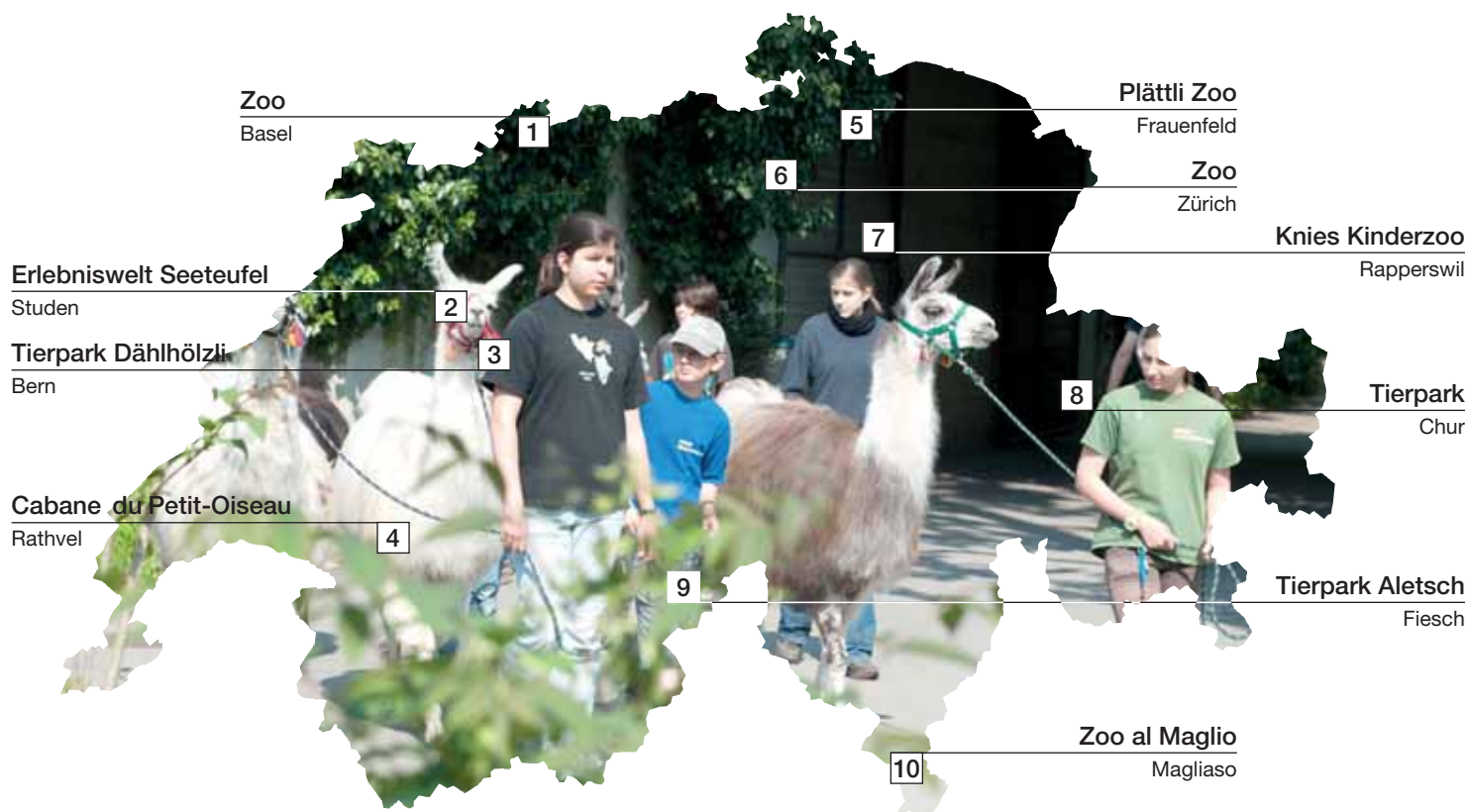
Maximale Aussicht mit Schuss: Der Aussenlift fährt in 50 Sekunden von 962 auf 1114 Meter – oder hinunter.
buergenstock.ch

«Hahnenburger» ist ein umweltfreundliches Getränk

11 200 Millionen m³ Wasser enthält der Vierwaldstättersee. Neben den Quellen am Pilatus und dem Grundwasser ist der See mit 40 bis 45 Prozent des Gesamtverbrauchs das grösste Trinkwasserreservoir der Stadt Luzern. «Ganz allgemein lässt sich sagen, dass das Wasser der Voralpenseen eine hervorragende Qualität hat», sagt Paul Schönbächler, Leiter Produktion Wasser bei EWL Energie Wasser Luzern. «Einfach weil die Siedlungsdichte hier kleiner ist als vielerorts im Mittelland.» Selbstverständlich wird das Seewasser aber trotzdem aufbereitet, bevor es ins Trinkwassersystem eingespeist werden kann. Eine Studie von Niels Jungbluth im Auftrag des Schweizerischen Vereins des Gas und Wasserfachs (SVGW) zeigt auf, dass Trinkwasser bedeutend umweltfreundlicher ist als etwa der Konsum von Mineralwasser, das oft über weite Strecken transportiert wird, bis es beim Konsumenten anlangt. Die Studie, die im Jahr 2006 erstellt wurde, kommt zum Schluss, dass ungekühltes stilles Mineralwasser die Umwelt um den Faktor 90 bis 1000 stärker belastet als Hahnenwasser.

Hand drauf! Tiere hautnah

Die zehn schönsten Schweizer Streichelzoos.



1 | **Kinderzooli, Basel**

Die Kleinsten können ihre Erfahrungen im Streichelgehege sammeln, während die Grösseren im Bauernhof mithelfen dürfen.
zoobasel.ch

2 | **Erlebniswelt Seeteufel, Studen**

«Jöööhhh! Wie herzig!» Die Streichelwiese mit Zwergziegen ist schon längst ein Klassiker im Privat zoo.
seeteufel.ch

3 | **Tierpark Dählhölzli, Bern**

Top für Familien! Unter Aufsicht dürfen die Kleinen die Tiere nicht nur beobachten, sondern auch füttern, anfassen und pflegen.
tierpark-bern.ch

4 | **Cabane du Petit-Oiseau, Rathvel**

Klein, aber fein! In der Nähe von Les Paccots, in Rathvel, lockt die Alphütte «Cabane du Petit-Oiseau» mit Streichelzoo und feiner regionaler Küche.
rathvel.ch

5 | **Plättli Zoo, Frauenfeld**

Zwergziegen & Co. sind eine beliebte Attraktion im Tierpark. Es darf auch gefüttert werden.
plaettli-zoo.ch

6 | **Zoo, Zürich**

Im Zoolino gibt es was zum Anfassen: Schafe, Schweine, Gänse ... und wer will, kann auf den Ponys reiten.
zoo.ch

7 | **Knies Kinderzoo, Rapperswil**

Ob Elefantenreiten, Seelöwen-Vorführung oder Rösslitramp: Gross und Klein sind in Rapperswil vielen Tieren ganz nah.
knieskinderzoo.ch

8 | **Tierpark, Chur**

Nebst Fritz und Hub, den herzigen Eseln, sorgen hier Lamas, Ziegen und drollige Hängebauchschweine für leuchtende Kinderaugen.
tierpark-chur.ch

9 | **Tierpark Aletsch, Fiesch**

Im Park bei der Talstation der Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn kann man Tiere in ihrer natürlichen Umgebung erleben und streicheln.
fiesch.ch

10 | **Zoo al Maglio, Magliaso**

Der kleine Zoo, der einzige im Tessin, liegt am Ufer des Flusses Magliasina. Streicheln, füttern und picknicken erlaubt.
zooalmaglio.ch

Und nicht vergessen ...

... sich vorher zu erkundigen, ob das Füttern der Tiere erlaubt ist und unbedingt die Aushänge beachten

... auch zahme Tiere brauchen ihre Ruhe, bitte respektieren und Rücksicht nehmen

... bequemes und festes Schuhwerk

Für die Kleinen das Grösste: Tiere hautnah erleben.





porzioni
gnon
€ 1,00 / pz.

Paste
grandi
1,50 / pz.

Macaron
• nocciole
• mandorle
€ 1,50 / pz.

BIGNE
ZABAGLIONE

BIGNE
CIOCCOLATO

MARTONEUA
DI ARANCIO



Kaffe und Kuchen beschreibt das Angebot im «Caffè Eppinger» nur unzureichend (links). Authentisches Ambiente für Jugendstil-Fetischisten im «Antico Caffè Torinese» (oben). Eine der kleinsten Röstereien der Stadt, aber wohl auch eine der feinsten: die «Torrefazione La Triestina» (unten).

Kaffee und Klatsch wie einst im Habsburgerreich

Keine Stadt Italiens trinkt mehr Kaffee als Triest. Der Kaffee verbindet und überwindet. Die Lethargie, aber auch kulturelle Grenzen. Grund genug und höchste Zeit, das italo-slawische «Wien an der Adria» entlang seiner fünf besten Kaffeehäuser zu entdecken.

Text: Simon Bühler; *Fotos:* Fabrizio Giraldi/LUZphoto



Anreise

Täglich verkehren bis zu sechs Direktzüge ab Zürich, Basel, Bern, Luzern, Genf nach Mailand

Reisezeit: 3 bis 4 h

2x täglich Direktverbindungen von Mailand nach Triest (Reisezeit: 3 h), stündliche Verbindungen mit Umstieg in Venezia Mestre (Reisezeit: 3 h 30 Min.)



Zwischen 10 und 11 Uhr vormittags ist eine gute Zeit, um die Kaffeekultur Triests zu studieren. Dann schalten die Computer auf Bildschirmschoner, ruhen Bagger und Kran. Es ist die Stunde der Kaffeepause, die in Triest kein Mensch mit Charakter am tristen Kaffeautomaten verbringen mag, weil die Pause ganz nüchtern betrachtet geradezu zur kurzen exterritorialen Interaktion und zu professioneller Kaffequalität verpflichtet. Branchenübergreifend trifft sich alles um die Ecke beim Barista des Vertrauens: Je nach Geschmack und Zeitbudget mit oder ohne Milch, mit oder ohne Zucker, in der Tasse oder im Glas, im Stehen oder sitzend genossen, Konversation treibend oder in die Zeitung vertieft –

so fließt der Kaffee in jeder Länge und Couleur, die man sich ausmalen mag.

Kaffee ist die schwarze Seele, das Elixier, ja: die DNA der einzigartigen Hafenstadt am östlichsten Zipfel Italiens. Als Venedig seine Vormachtstellung an der Adria verlor und die habsburgische Erzherzogin Maria Theresia im rund 150 Kilometer entfernten Triest das Zepter übernahm, wuchs das einst verschlafene Fischerdorf, im 19. Jahrhundert mit der Südbahn mit Wien direkt verbunden, nicht zuletzt dank einer attraktiven Steuerpolitik rasant zu einer florierenden Hafenmetropole des habsburgischen Reiches empor. Magisch zog die vibrierende Goldgräberstimmung unzählige bürgerlich eingestellte Unternehmernaturen aus ganz Europa an. Sie alle bauten an ihrem eigenen Triest. Ein Umstand, der sich bis heute im Stadtbild manifestiert.

Etwa am Canale Grande – der einstigen Handelschlagader Triests, die entfernt an ein Amsterdam im Kleinformat erinnert. Hier oben befindet sich das «Caffè Polare», das einst dem irischen Dichter James Joyce eine Heimat war. Etwas weiter unten kanalabwärts findet sich die stolze Kirche «Santo Spiridione» der serbisch-orthodoxen Gemeinschaft. Noch etwas weiter unten meerwärts auf der Brücke «Ponte Rosso» steht Joyce persönlich – in Bronze gegossen – stoisch, auch den verquersten Stalker-Wünschen ergeben. Nur gut, dass es Statuen gibt und Fieberblasen unter dem richtigen Chemieeinsatz verblassen.



Wahrlich, Triest hat es verstanden, seine Literaten und die damit verbundene Kaffeekultur touristisch zu vermarkten. Gegen Norden und Osten von slowenischen Karstfelsen, gegen Süden von der Adriatischen See umgeben, erwacht die Grenzstadt der europäischen Kulturen an der Brücke zwischen Westeuropa und dem Balkan heute aufs Neue aus ihrem Dornröschenschlaf.

Kaffee steckt in Triests Genen

Bereits am über 150-jährigen Hauptbahnhof von Triest – in unmittelbarer Nähe zu den historischen Hafendocks gelegen – erschliesst sich dem Fremden die Bedeutung dieser einst so stolzen Handelsstadt. Auch wenn Triest als Hafenmetropole in den vergangenen Jahrzehnten einiges an Bedeutung eingebüsst hat, so gehört die Stadt wenigstens punkto Kaffee im





«Marzapani e Mandorlati» sind im «Caffè Pasticceria Pirona» genauso gefragt wie etwa die Sachertorte. James Joyce hats gefallen.



Seit 1948 hat sich in der Rösterei «Torrefazione La Triestina» kaum etwas verändert.

Dolce far niente in den Strassencafés am Canal Grande; im Hintergrund die Kirche San Antonio.

Raritäten und Exklusivitäten: Die Weinbar «Gran Malabar» ist weltbekannt. Übrigens gibts hier auch hervorragenden Kaffee.



Exklusive Tipps für Kaffeegeniesser

Triest in 8 Tassen

→ mer noch zu einem der wichtigsten Einfuhrhäfen Europas. Neben so namhaften Weltkonzernen wie der Versicherungsgesellschaft «Generali» beheimatet Triest bis heute Kaffeeröstereien von Weltruf. Allen voran: «Illy».

1933 vom ungarisch-schwäbischen Immigranten Francesco Illy (1892–1956) an der Via Flavia 110 gegründet, hatte sich Illy als Soldat der K. u. k.-Armee in Triest in ein österreichisches Mädchen verliebt und ist der Stadt seither treu geblieben. Sein Sohn Ernesto (83), der in den 1950er-Jahren als Chemiker in die väterliche Firma einstieg, erzählte der Wirtschaftszeitschrift «Bilanz» von der nicht wirklich bescheidenen Vision seines Vaters für das Unternehmen: «Mein Vater hatte einen Traum, er wollte den besten Kaffee der Welt herstellen und verkaufen.»

Im Schweizer Exil

Francesco Illy (59), der Enkelsohn des Gründers, ist der charismatische Charakterkopf der Familie. Er hatte sich von seiner Familie entfremdet und lange Zeit in der Schweizer Diaspora am Vierwaldstättersee gelebt und hier gemeinsam mit Ringier und Gault Millau die legendenumwitterte Nischenkaffeemarke «Amici» aufgebaut, weil er in der Schweiz aus Lizenzgründen den Namen «Illy» nicht verwenden durfte. Im Sommer 2004 zog sich Francesco auf das Weingut Mastrojanni im toskanischen Montalcino zurück und sein jüngerer Bruder Andrea (48) übernahm die Leistung des Unternehmens.

In jener Zeit waltete sein zwei Jahre jüngerer Bruder Riccardo (57) während acht Jahren unter Verzicht einer Bezahlung als Bürgermeister Triests und Präsident des Regionalrates von Friaul-Julisch Venetien. Dabei verlieh der passionierte Velofahrer und radikale Krawattenverächter seiner Stadt und Provinz erhebliche Impulse und trat gleichzeitig vehement für den Beitritt Sloweniens und Kroatiens in die EU ein. Die Popularität des parteilosen Politikers war in Italien einst so gross, dass er selbst Silvio Berlusconi das Fürchten lehrte und gerade heute wieder als heisser Kandidat für höhere Staatsaufgaben gehandelt wird. ■

Kaffee- & Literatenstadt

Trieste in tazzina
bietet ein Chequebuch für einen Rundgang durch namhafte Kaffeehäuser zum Sonderrabatt, auch begleitete und unbegleitete Schriftsteller-Rundgänge gehören zum Repertoire.
turismofvg.it

Schlafen
Urban Hotel
Angeordnetes Boutique-Bijoux-Hotel mitten in der Altstadt.
Androna Chiusa 4, 34121 Triest
+39 40 30 20 65
urbanhotel.it

Essen
Salumare
Da steppt der Bär, Fisch und Abendtrunk.
Via di Cavana 13/a, 34124 Triest
salumare.com

Buffet da Peppi
Wer es deftig mag, ist hier richtig.
Via Cassa di Risparmio 3,
34121 Triest
buffetdapeppi.com



Torrefazione La Triestina

Triests kleinste Rösterei im angesagten Cavana-Viertel ist ein Kleinod für Kaffeeliebhaber, die es authentisch mögen. Via Cavana 2



Caffè Tommaseo

Triests ältestes Kaffeehaus verwöhnt seine Gäste seit 1830. Ein perfekter Rückzugsort für ruhige Stunden.
Riva Tre Novembre 5
caffetommaseo.com



Stella Polare

James Joyces liebtes Kaffeehaus am Canale Grande wurde leider etwas überrenoviert, punktet jedoch mit seiner Boulevard-Bestuhlung.
Piazza della Borsa 15



Caffè Pasticceria Pirona

Wo bereits James Joyce seinen «Presnitz» genoss, kommen Naschkatzen heute noch in den Genuss feinsten Süßigkeiten.
Largo Barriera Vecchia 12
pirona.it



Bar Urbanis

Zeitgenössisches Ambiente, Versicherungskaufmann trifft auf Tourist, Journalist auf Galeristin. Mit Fumoir.
Piazza della Borsa 15



Caffè Eppinger

Wiedergeburt einer Legende. Die moderne Interpretation eines Kaffeehauses. Grandioser Kaffee und traumhafte Patisserie. Via Dante 2/b
eppinger.it



Gran Malabar

Ein Glas Spumante oder einen eigenwilligen Wein aus dem Karst im Kaffeehaus gefällig? Das Gran Malabar ist Triests bestsortierte Weinbar.
Piazza San Giovanni 6



Antico Caffè San Marco

Ein Literatencafé. Neben alten Kapitänen sitzen hier Studenten, Schach- und Schauspieler und schweigsame Zeitungsleser.
Via Battisti 18



**Besuchen Sie doch
wieder mal Ihre
nächsten Verwandten.**

www.zoo.ch

zoo^h!
Z Ü R I C H

Unser April-Hit: Sparbillett Jungfrauoch.

Exklusiv auf sbb.ch

LUZERN AB CHF

66.-*

STATT 125.60

Unsere Erstbesteigung

*Preis mit Halbtax, 2. Klasse, Hin- und Rückfahrt für die gewählte Verbindung. Angebote solange Vorrat. Kein Umtausch, keine Erstattung. Angebot online erhältlich bis 30. April 2012 für die Reisedaten bis zum 14. Mai 2012. Alle Infos unter sbb.ch/sparbillette



Gemeinsam den Frühling erleben.

Mit den Angeboten der SBB und dem öffentlichen Verkehr sind Sie in Ihrer Freizeit gut unterwegs. Die April-Hits garantieren attraktive und preiswerte Erlebnisse für Klein und Gross.

Das einzigartige Netz der öffentlichen Verkehrsmittel bietet Anschluss an praktisch jeden Ort in der ganzen Schweiz – so erreichen Sie Ihr Ziel bequem und einfach. Das macht die SBB und den öffentlichen Verkehr zum idealen Verkehrsmittel für Ausflüge aller Art.

April-Hits

Neben dem hervorragenden Netz profitieren Sie auch von einzigartigen Freizeitangeboten. Ab sofort erwarten Sie jeden Monat aktuelle Hits. In der grossen Angebotspalette finden Jung und Alt, Familien, Paare und Freunde das passende Erlebnisziel. Besonders attraktiv sind die Sparbillette, mit denen Sie unzählige Freizeitziele äusserst preisgünstig erreichen können. Sparbillette kaufen Sie online auf sbb.ch/sparbillette; die Abfahrtszeit legen Sie bereits beim Kauf fest. Diesen Monat ist das Jungfrauoch hoch im Kurs: Mit dem April-Hit erleben Sie das 100-Jahr-Jubiläum der Jungfrauobahnen auf dem «Top of Europe». Noch viel mehr Ausflugsideen und die bewährten Rail Away-Kombis finden Sie auf der umfangreichen Freizeitplattform auf sbb.ch – entdecken Sie Ihr Lieblingsziel.

sbb.ch/sparbillette

Angebot Jungfrauoch: Exklusiv online. Preis mit Halbtax 2. Klasse, Hin- und Rückfahrt für die gewählte Verbindung. Kein Umtausch, keine Erstattung. Angebot online erhältlich bis 30. April 2012 für Reisedaten bis 14. Mai 2012.

Jetzt kommen Familien zum Zug

Was gibt es Schöneres, als einen Tagesausflug mit der ganzen Familie zu unternehmen? Mit den Junior- und Enkelkarten für je nur 30 Franken sind Kinder von 6 bis 16 Jahren ein ganzes Jahr lang in Begleitung eines Eltern- oder Grosseltern-teils auf Schienen, Schiff, Tram und Bus unterwegs. Junior- und Enkelkarten sind auch in Kombination mit den Sparbilletten gültig. Für reisefreudige Göttikinder oder Nachbarskinder, die gemeinsam mit einer erwachsenen Person (mit Halbtax- oder Generalabo) einen Ausflug unternehmen, gibts die Kinder-Tageskarte für nur CHF 15.– (2. Klasse).

Mehr Informationen finden auf sbb.ch/juniorkarte

Einfach reisen

Günstig unterwegs mit Sparbilletten

Ab diesem Frühjahr reisen Sie mit Sparbilletten nicht nur besonders günstig an ausgesuchte Ausflugsziele, sondern auch an noch mehr Freizeitorde in der ganzen Schweiz – zu unschlagbaren Preisen.

So einfach sparen Sie:

- Die Anzahl der Sparbillette ist beschränkt
- Sparbillette gibt es nur online: Kaufen Sie frühzeitig auf sbb.ch/sparbillette
- Die Abfahrtszeit muss beim Kauf festgelegt werden (Zugbindung)
- Profitieren Sie mehrfach: Junior- und Enkelkarten sind auch in Verbindung mit einem Sparbillett gültig
- Alle Sparbillette sind mit und ohne Halbtax erhältlich

Agenda

Mehr erleben und profitieren

Luzern, Luga 2012

27. April bis 6. Mai

Die Luga lädt zum Erleben, Mitmachen, Einkaufen, Staunen und Entdecken ein. Die Gastregion Murten und LaBroye bringen das Papiliorama nach Luzern. Mit Sonderschauen zu Gesundheit, Garten, Ernährung, Energie und Jugend. Tierische, akrobatische oder musikalische Events runden den perfekten Familienausflug ab.

sbb.ch/luga

20% Ermässigung auf Bahnfahrt, Transfer und Eintritt

Epesses, Epesses nouveau en fête

5. Mai

Zum zwölften Mal lockt der ersten Samstag im Mai zahlreiche Geniesser an den Genfersee. Zwischen 9 und 17 Uhr öffnen die Winzer ihre Weinkeller zur Besichtigung. In der Degustationspauschale (Wert CHF 70.–) sind ein Pot Vaudois (140 cl), ein Festglas, ein Mittagessen, eine Waadtländerwurst, ein Stück Käse und ein Winzerbrot inbegriffen.

sbb.ch/epesses

10% ermässigte Degustationspauschale
Bahnfahrt mit 20% Rabatt

Aproz, Nationales Fest der Eringerasse

5. und 6. Mai

Neben den traditionellen Kämpfen der Eringerkühe findet dieses Jahr zum ersten Mal auch ein internationaler Wettkampf mit Kühen aus dem Aostatal, den Savoyen und Hochsavoyen sowie aus dem Wallis statt. Daneben kann man an zahlreichen Ständen rund um die Arena lokale Spezialitäten degustieren.

sbb.ch/eringerrasse

20% Ermässigung auf Bahnfahrt und Eintritt

Luzern, Luzerner Stadtlauf

28. April

Der Traditionslauf durch die Luzerner Altstadt – Auf die Plätze, fertig, los...! Und dann gilt es für die bestens trainierten Läuferinnen und Läufer den 35. Stadtlauf durch die Luzerner Altstadt unter die Füsse zu nehmen und ihr Bestes zu geben.

sbb.ch/luzernerstadtlauf

Hin- und Rückfahrt zum halben Preis: Kaufen Sie das 50% ermässigte Spezialbillett (1. oder 2. Klasse) an Ihrem Bahnschalter, an den meisten Billettautomaten der Schweiz und neu auch online im SBB Ticketshop. Auf der Rückfahrt ist das Spezialbillett nur zusammen mit der Startnummer des Luzerner Stadtlaufs gültig. In den Passepartout-Zonen 101, 201, 202 und 203 reisen Sie gegen Vorweisung der Startnummer gratis.

Basel, Kunstmuseum, Renoir

1. April bis 12. August

Renoir zählt zu den ganz grossen Künstlern des Impressionismus. Gezeigt werden sein vielschichtiges Frühwerk und die ersten bedeutenden impressionistischen Gemälde.

sbb.ch/renoir

10% Ermässigung auf Bahnfahrt, Transfer und Eintritt

Bern, Zentrum Paul Klee,

L'Europe des esprits, bis 15. Juli

Die in Zusammenarbeit mit dem Museum für moderne und zeitgenössische Kunst in Strassburg entstandene Ausstellung zeigt den Einfluss mystischer Geisteshaltungen und spiritistischer Praktiken auf die bildende Kunst in Europa von 1780 bis in die 1930er Jahre.

sbb.ch/europe

10% Ermässigung auf Bahnfahrt, Transfer und Eintritt

Registrieren und gewinnen!

3 x 1 Halbtax zu gewinnen!

MobilBonus ist Ihr Plus zum GA oder Halbtax. Als registriertes Mitglied von MobilBonus profitieren Sie von exklusiven Gutscheinen und nützlichen Services rund um Ihr GA oder Halbtax. Zudem informiert Sie MobilBonus automatisch per E-Mail oder SMS, bevor Ihr Abo abläuft.



Registrieren Sie sich noch heute kostenlos auf mobilbonus.ch/via und nehmen Sie automatisch an der Verlosung von drei Halbtaxabos teil.

Teilnahme per Postkarte an:

(Absender nicht vergessen!)

SBB Personenverkehr, MobilBonus,

Wylenstrasse 125, 3000 Bern 65.

Teilnahmeschluss: 31. Mai 2012.

Studi empfiehlt

Tessiner Genuss im Speisewagen

Im April und Mai serviert Ihnen Studi in Zusammenarbeit mit Pierluigi Olgiati, Patron des Grotto Morchino in Lugano, authentische Tessiner Spezialitäten.

Minestrone Ticinese

Keine Suppe ist so reichhaltig wie die Minestrone: mit viel Gemüse.

Brasato al vino rosso mit Polenta

Saftiger Rindsbraten in einer Merlotsauce, mit Polenta.

Weinempfehlung

Merlot Rosso del Ticino.



Holen Sie sich die ganze Speisekarte direkt auf Ihr Smartphone.

Andreas C. Studer
ist TV-Koch und
SBB-Rezept-Créateur.



Hart aber fair: Eringer Kühe kämpfen um ihren Rang innerhalb der Herde.

Mitmachen!

Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen



1. Preis

Ein Aufenthalt der Extraklasse

Gewinnen Sie eine Übernachtung für zwei Personen in einer Penthouse Spa Suite im Art Deco Hotel Montana ****. Geniessen Sie die traumhafte Aussicht über die Stadt Luzern auf Ihrer privaten Dachterasse mit Whirlpool.

hotel-montana.ch



2. und 3. Preis

Der Kaffee ist fertig ...

Intelligent, bequem und edel in einem. Die Delizio Compact Automatic in Titan Silver weiss, wann die Tasse voll ist. Für einen köstlichen Kaffeegenuss gibts gleich noch einen Vorrat an Kaffeekapseln dazu.

delizio.ch



4.-6. Preis

Pünktlich wie die SBB

Die klassische Armbanduhr von Mondaine mit Quarz-Uhrwerk ist nicht nur ein optischer Hingucker, sondern auch ein überaus zuverlässiger Begleiter. Swiss made!

sbbshop.ch

Gewinnen!

Ein Rätsel, ein Lösungswort

Das Kreuzworträtsel ergibt ein Lösungswort, wenn Sie die umkreisten und mit Zahlen versehenen Kästchen mit den richtigen Buchstaben gefüllt haben.

Lösung des Kreuzworträtsels gefunden? So nehmen Sie an der Verlosung teil!

1 | Rufen Sie an unter Telefon

0901 800 777 (90 Rp. pro Anruf), und sagen Sie nach dem Signalton die Lösung, Namen und Adresse.

2 | Per Postkarte

an Redaktion «via»,
Rätsel, Postfach, 8021 Zürich.

3 | Senden Sie eine SMS

mit via (Abstand) Lösungswort und Ihrer Adresse an die Zielnummer 966.
(90 Rp. pro SMS)

4 | Via E-Mail

an.raetsel@via.ch

Einsendeschluss ist der 30. April 2012

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Keine Barauszahlung. Mitarbeitende von SBB, VöV und Infel sind von der Verlosung ausgeschlossen.

Kreuzworträtsel

franz.: Ferien	kriegerische Frau	US-Spielerstadt (2W.)			Froschlurch	Gestalt bei Wagner		Abk.: Christlichsoziale Partei		dt. Schauspieler † (Hans)	Vermutung
▷	▷			5		▷		hebr. Frauenname	▷		▷
blühende Holzpflanze		Schopf mit Kopfhaut	▷			1		Erdalkalimetall		Umlaut	
▷					Reisetasche fertig machen		engl. Bohne	▷		▷	
überdachte Terrasse		grossherzig		ital. Inseln bei Sizilien	▷			4			
▷			3			lat.: Kunst	▷			Virus-erkrankung bei Hunden	
feiner Unterschied	▷						Fluss aus dem Sem-pachersee		Zch. f. Samarium	▷	
				veraltet: Salzsiederei Mz.		komfortables Hotelzimmer	▷				
heisse Getränke	chines. Dynastie (10.-13. Jhdt.)		Impfstoff	▷					Kosewort für Grossvater		Bergeinschnitt
Jünger Jesu	▷				6	Abk.: Geschirrspüler		unmodern (engl.)	▷		▷
	2		Doppelkonsonant		ital. Tresterbranntwein	▷					
... und Trug		Ferienort	▷								
Hotelbegriff	▷					1	2	3	4	5	6

Sudoku

Leicht

	4					3		
3		9		2				
	1		3		5			9
		4		8		1		
	2		6	9	1		4	
		6		3		7		
6			1		2		7	
				6		5		3
		5					1	

Mittel

						8		
	2	5		6			4	
1			8	7			3	
						6		
	3	8		4		2	7	
		4						
	1			9	4			3
	5			1		9	2	
		7						

Füllen Sie die leeren Felder des Quadrates so aus, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem Kasten alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.

Bimaru

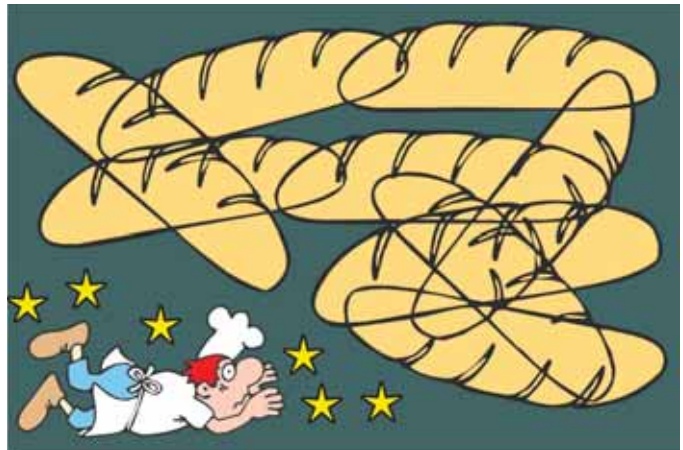
										2
										0
										1
										2
										4
										4
										0
										2
										1
										4
1	4	0	3	1	3	3	0	2	3	



Die Zahl bei jeder Spalte oder Zeile bestimmt, wie viele Felder durch Schiffe besetzt sind. Diese dürfen sich nicht berühren und müssen vollständig von Wasser umgeben sein, sofern sie nicht an Land liegen.

Die Kinderecke

Finde die 10 Unterschiede



Gut hingucken!

Wie viele Brote hat der Bäckerlehrling fallen gelassen?

Bilderrätsel

Was ist denn das?
In diesem Bilderrätsel suchen wir den Titel einer amerikanischen TV-Serie.



«Ich wüsste beim besten Willen nicht, was man darin noch hätte besser machen können.»

Peter Siegenthaler, Wetzikon



via 1/2012

Ein einziges Vergnügen

Die erste Ausgabe des neuen Jahres ist wieder ein einziges Vergnügen. Chapeau!

Ilse Czamek, Walenstadt

die Journalisten, Fotografen und Redakteure, die die guten Inhalte für das Magazin produzieren.

Jacqueline Meier, Genf

Anmerkung der Redaktion: Es tut uns leid, dass das neue «via» nicht mehr Ihren Vorstellungen entspricht. Die Papierqualität ist die gleiche wie bisher, einzig das Format wurde leicht angepasst. Wir hoffen trotzdem, Sie künftig mit unseren Inhalten zu überraschen.

via allgemein

Tanzendes Geschirr

Wir freuen uns immer wieder im Speisewagen, ein paar angenehme Stunden zu verbringen und die Kultur von weiss gedeckten Tischen zu geniessen. Weniger freuen wir uns, dass die edle Tafelkultur auf dem Tisch herumrutscht. Tipp: rutschfreies Material der Tische oder Molton als Unterlage.

Agnese Broggini, Intragna

Hintergrund «Erfahren», via 1/2012

Beschriftung Infografik

Damit Text und Bilder im Beitrag «Wie sich das Bahnland Schweiz finanziert» miteinander harmonieren, sollte bei den Einnahmen der Untertitel «Billett-/Abobehaltungen und Abgeltungen» lauten, im darunterliegenden Text muss 3 Mrd. und beim «Betrieb des Netzes» als Beispiel «Fernsteuerungsanlagen» stehen.

Peter Stopper, Volketswil

via 1/2012

Mainstream

Das «via» habe ich immer mit Spannung erwartet und mich über die tollen Reportagen aus der Schweiz sehr gefreut. Die zwei ersten «via» 2012 habe ich schnell durchgeblättert – sie erwecken bei mir den Eindruck eines Mainstream-PR-Blattes. Ich lasse mich gerne positiv überraschen durch weitere fundierte, persönliche und auch längere Artikel – sofern das noch dem neuen Konzept entspricht.

Matthias Huber, Thun

Glückwunsch zum neuen «via»

Ich beglückwünsche Sie zum neuen «via». Das Heft ist sehr lebendig und attraktiv, voller guter Reiseideen. Viel Freude hat mir der Artikel über die «exotischen Oasen» der Schweiz bereitet.

Catherine Borner, Vevey

Das «Non plus ultra»

Als passionierter Eisenbahn-Fan geniesse ich stets die Lektüre des «via» und finde darin immer mindestens einen spannenden Bericht. Die neueste Ausgabe ist aber wirklich das «Non plus ultra». Ich wüsste beim besten Willen nicht, was man darin noch hätte besser machen können. Die Themenwahl, die Berichte und Kommentare, die Präsentation sind ausgezeichnet. Nie zuvor sah ich mich veranlasst, tags darauf nochmals drei Exemplare mitzunehmen beim Perron, um damit andere Kultur- und Bahninteressierte zu beglücken!

Peter Siegenthaler, Wetzikon

Katastrophale Papierqualität?

Ich bin ein grosser Fan Ihres Magazins, zumindest war ich es bis zum Redesign im neuen Jahr. Das neue Erscheinungsbild passt nicht mehr zum hohen Qualitätsanspruch der SBB. Vor allem das neue Papier finde ich katastrophal. «via» ist doch eine Art Schaufenster der SBB, und die neue Papierqualität entspricht in keiner Weise dem hochwertigen Image, das sich die SBB gibt. Das ist nicht nur schade für die Leser, sondern auch für

Ihre Meinung

Schreiben Sie uns:
Redaktion «via»
Postfach 3080
8021 Zürich

oder schicken Sie
eine E-Mail:
leserbriefe@via.ch

Bitte Absender mit
Vor- und Nachnamen
sowie Adresse
nicht vergessen!

Die Redaktion behält
sich Kürzungen vor.

Impressum

Herausgegeben von der SBB, Stefan Nünlist, Kommunikation & Public Affairs, in Zusammenarbeit mit dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV).

Erscheint zehnmal jährlich in Deutsch und Französisch.

Verlag ARGE VIA
Infel AG, Zürich und Bern, und Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Realisation: Infel AG
Redaktion:
Gaston Haas (Chefredaktor),
Janine Radlingmayr (Stv.),
Claudia Meyr, Simone Ott;
Gestaltung:
Guido Von Deschwanden
(Creative Director),
Beni Spirig;
Laetitia Buntschu (Layout und
Produktion iPad-Version)
Bildredaktion:
Diana Ulrich (Leitung),
Matthias Jurt, Yvonne Schütz

Redaktionsrat: SBB/VöV
Daniel Bach, Patricia Clavaz,
Rahel Meile, Eliane Tschudi,
Martin Zehnder, Roger Baumann

Übersetzungen
UGZ
Übersetzer Gruppe Zürich GmbH

**Sekretariat/
Redaktionsassistent**
Sandra Weibel, Infel AG

Redaktionsadresse
Redaktion «via»
Postfach 3080, 8021 Zürich
Tel. 044 299 41 41
Fax 044 299 41 40
redaktion@via.ch

**Anzeigenmarketing /
Anzeigenverwaltung**
Publicitas Publimag AG
Philip Muther
Mürtschenstrasse 39
Postfach, 8010 Zürich
Tel. 044 250 38 13
Fax 044 250 31 32
philip.muther@publicitas.com

**Abonnemente und
Adressänderungen**
AZ Fachverlage AG
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau
Tel. 058 200 56 87
Fax 058 200 55 56
via@azmedien.ch
CHF 35.-/Jahr (Schweiz)
CHF 45.-/Jahr (Ausland)
CHF 69.-/2 Jahre (Schweiz)
CHF 87.-/2 Jahre (Ausland)

Druck
Vogt-Schild Druck AG, Derendingen
ISSN: 1422-6499



Auflösung der Rätsel von Seite 45

Die gesuchte TV-Serie heisst «Doctor House»

Hier sind die 10 Unterschiede versteckt:

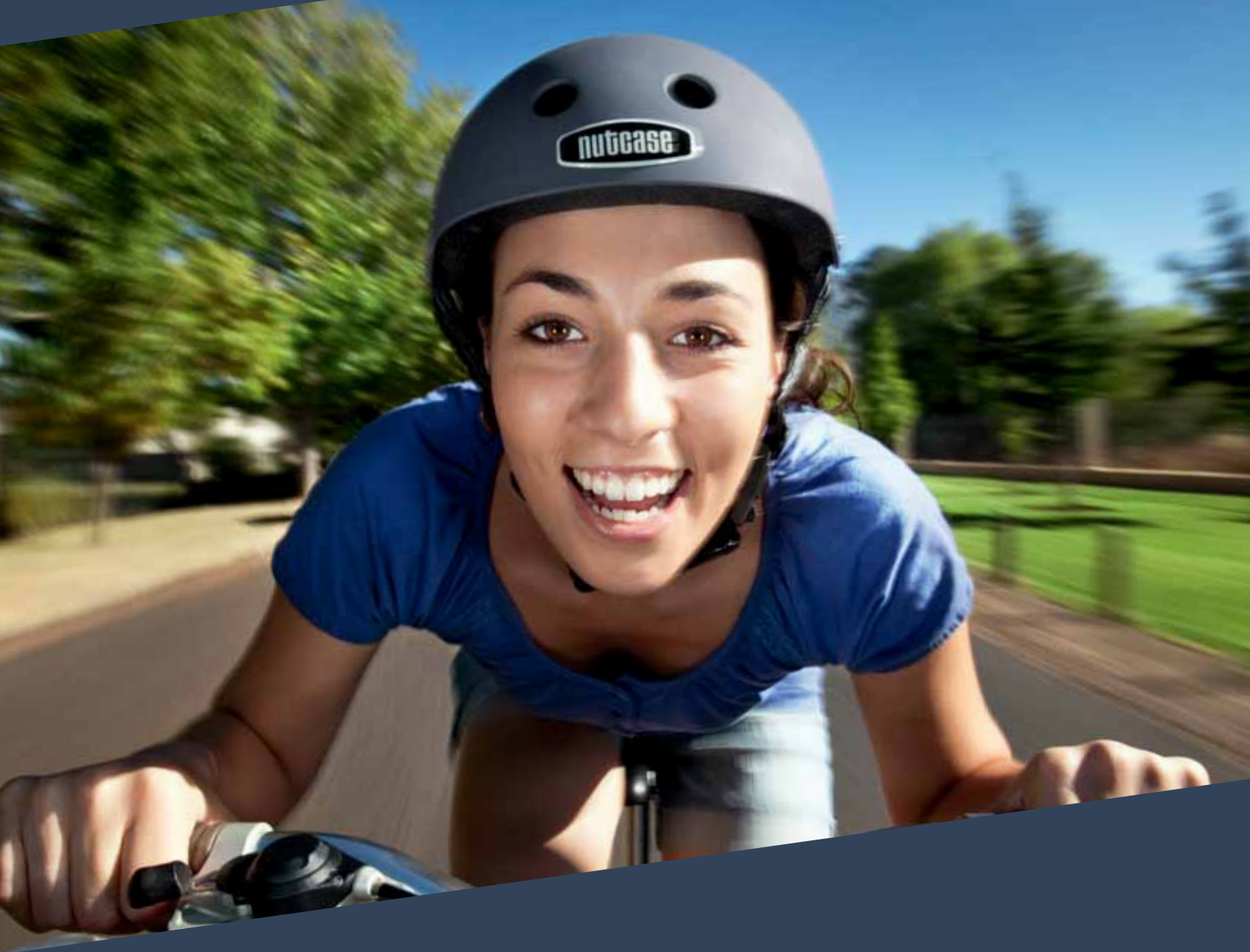


Das nächste
«via» erscheint
am 4. Mai 2012



«DAS WAR LIEBE AUF DEN ERSTEN TRITT.» E-BIKES VON M-WAY.

Honegger&Bregenzer



Erlebe jetzt den vollen E-Bike Fahrspass auf einer Probefahrt. So erreichst du deine Ziele schnell und unerschwitz. Teste die neuesten E-Bikes und E-Scooter in unseren Shops in Zürich, St. Gallen, Genf und Lausanne.

m-way.ch  facebook.com/m.way

mway
Electrifying You



SBB CFF FFS

Unterwegs
zu Hause.

Meine Auszeit